

Johann Vake

**Daß des Herrn Heinrich Dornemanns Diaconi zu St. Nicol. Aufrichtiges
Bekändtnüß Theils Ein Unnöthiges/ Theils Ein Ungegründetes/Das vermehrte
aber Theils Ein Falsches/ Theils Ein Aufrichtiges sey/ bezeuget und beweiset M.
Johannes Vake, Archid. und Prediger der Gemeine zu SS. Petri und Pauli. Anno
1694. den 4. Junii**

Hamburg: Neumann, 1694

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn796680027>

Druck Freier  Zugang



36 p
40 p
8 p
24 p
46 p
20 p
48 p
24 p
24 p
28 p

32 p
32 p
24 p
24 p
40 p

28 p
24 p
16 p
16 p
24 p
56
38

10. 124
62
26
—
—

16. 28 p
91 p
16 p
36 p
68 p
40 p
66 p
20 p
68 p
22 p
86 p

51. c. 6.

Fg = 1071 1-44.

Index.

1. Winklers und Hinc Kelmanns Bündeliger Traum.
2. R. Ministerij erste Abhandlung.
3. Winklers beygefügter Brief.
4. Eigdem Gedächtnis Besprechung.
5. D. Meyers Belinde Freyung.
6. Winklers erste in dreyen Jahren und 3. Jahr d. D. May.
7. Winklers und Hinc Kelmanns beygefügter andeutung d. D. May.
8. D. Meyers Freyung.
9. Eigdem Gedächtnis Freyung.
10. Winklers und Hinc Kelmanns Freyung d. D. May.
11. Vaxen Freyung der Freyung.
12. Vaxen Freyung der Freyung.
13. Anonymi Freyung der Freyung.
14. Vaxen Freyung der Freyung.
15. Winklers Freyung der Freyung.
16. R. Ministerij Freyung der Freyung.
17. R. Ministerij Freyung der Freyung.
18. Vaxen Freyung der Freyung.
19. D. Meyers Freyung der Freyung.
20. Winklers Freyung der Freyung.
21. Winklers Freyung der Freyung.
22. Vaxen Freyung der Freyung.
23. D. Hinc Kelmanns Freyung der Freyung.
24. Dornemanns Freyung der Freyung.
25. Freyung der Freyung.
26. D. Meyers Freyung der Freyung.
27. Winklers Freyung der Freyung.
28. Dornemanns Freyung der Freyung.
29. Vaxen Freyung der Freyung.
30. Freyung der Freyung.

27. In Obitua des Herrn von Ld. Henckelmann.
28. Sammlung über Winkler's Einrichtung von der Freyschule.
29. Abhandlung Hamburg. Diarium.
30. D. Peter von Linz des Königs Christi Filius Sancti.
31. Obitua des Herrn von Ld. Henckelmann.
32. Franc Kant Anmerkungen über die Kunst.
33. D. Dieckmann's Responsa zur Fuc. in privati Comiti.
34. Neue Anmerkungen über die Kunstwissenschaften.
35. Anmerkungen über die Kunstwissenschaften.
36. Neue Anmerkungen über die Kunstwissenschaften.
37. Rijdem Dandoffonch on Ld. Henckelmann.
38. G. Kästli Amica Responsa ad Am. D. Bayer.
39. D. Neimanni ⁱⁿ de Ciliusmo Sibi lisiimo. - auct. J. G. Beyer. (Gießhausen) Program
40. D. Johann von Ld. Henckelmann.
41. D. F. Heer's Epitola ad Societatem.
42. D. F. Heer's Epitola ad Societatem.
43. Obitua des Herrn von Ld. Henckelmann.
44. Obitua des Herrn von Ld. Henckelmann.

Das des
Herrn Heinrich Dornemanns
Diaconi zu St. Nicol.

Auffrichtiges

Beländnuß

Theils

Ein Unnöthiges/

Theils

Ein Ungegründetes/

Das vermehrte aber

Theils

Ein Falsches/

Theils

Ein Auffrichtiges sey/

bezeuget und beweiset

M. JOHANNES VAKE,

Archid. und Prediger der Gemeine

zu SS. Petri und Pauli.

ANNO 1694. den 4. Junii.

Hamburg/ Gedruckt bey Conrad Neumann/ Eines Edlen und
Hochweisen Raths Buchdrucker.



Christlich geneigter Leser!

Senn man meine treuherzige Ermahnung/ mit der Frage: Ob in dem Horbianischen Lande eine Religions- und Kirchens- Gefahr sich hervor gethan? einzuhalten/hätte etwas gelten lassen/die ich in meiner Schrift/ genandt: Irthümer/ welche in dem Horbianischen Gedänck- Büchlein stecken; mit so vielen Bewegnüssen pag. 12. 13. habe vorgestellt: wurden Unser Seite alle die Schriften hinter- blieben seyn / welche uns mit der Frage sind abgenöthiget worden / es wurde auch alles das im finstern und verborgen geblieben seyn/was nun ans Licht hat müssen gebracht werden / Ja! unsere gute Stadt und Kirche wäre nun vielleicht zur gewünschten Ruhe wieder gebracht. Aber nein! die herrliche schöne Meditationes mussten ans Licht/es wäre immer Schade und Jammer gewesen / wann dieselben mit den beyden Männern hätten sollen ersterben und begraben werden.

Darüber ist's geschehen/das Herr Heinrich Dornemann mit uns gedränge ist gekommen. Wiewoll er sich selbst ohne Noth muthwilliger Weise hat mit hinein begeben / und sich sonderlich zu mir genöthiget/da doch Rev. Min. längst vor mir pag. 22. ihrer Ersten Abfertigung seiner nicht zum besten gedacht/und pag. 22. ihrer Andern Abfertigung es wiederholet. Dasselbe

Dasselbe aber ließ er ungerühret/und verklagte mich bey Einem Hoch Edlen/Hoch-und Wohl-Weisen Rath / noch darzu ohne Fundament und Grund / wie meine Anmerckungen über sein unterdienstliches Gesuch solches Augen-scheinlich haben dargethan. Er selbst hats müssen gestehen/sintemahl er in seinem vermehrten Bekäntnuß nichts dawieder hat einzuwenden gehabt/und also mit seinem Stillschweigen bekandt/er hätte mir zu nahe gethan / in dem er mich ohne Ursache verklaget. Ist das der Frömmigkeit gemäß/einen unnöthigen Zanck anfangen? Was er aber mit solcher seiner falschen Anklage ihm für einen Credit und Glauben bey allen redlichen Leuten habe gemacht / daß mag er selbst bedäncken. Solten die nicht/wo nicht gar sagen / doch gedencken? Hat der Herr D. solche Unwarheiten begangen / da er doch den Andern Theil Epidromi hat für Augen/und für der Nasen gehabt: Wer will ihm dann Glauben in andern Dingen/die auff sein bloß Ja/und Nein ankommen? Hätte er ja mit einem aufrichtigen Bekäntnuß wollen heraußbrechen / um dadurch meine Meynung zu erforschen/hätte ers sollen in der Liebe thun / die er so vielfältig auff der Zungen führet: und nicht in solcher galligten Bitterkeit. Ist abermahls ein schlechter Beweissthum seiner so beschrienen Frömmigkeit.

Ich bekenne frey/daß ich mich gern der Mühe und Arbeit / sein so genandtes aufrichtiges Bekäntnuß zu beantworten/habe wollen äussern/zumahlen ich woll nöthigere Arbeit zu verrichten habe/und jene für unnöthig befunden. Allein mit seinem vermehrten Bekäntnuß hat er mir so sehr auff den Fuß getreten/daß ich die Arbeit habe müssen über mich nehmen. Wie dieselbe dem Herrn D. werde gefallen / mag er sehen. Ich will/so viel möglich / mich kurz expediren: Zu dem Ende das unnütze in seinen beyden Schrifften übergeben / nur beantworten das wichtige/und was mich insonderheit rühret; ihm aber nicht so antworten/daß ich ihm gleich werde/sondern so/daß er sich nicht für klug halte.

Der Spruch Pauli II. Tim. IV, 3. 4. welchen er auffm
ersten Blat hat lassen sehen/wird auch leyder! nun in Hamburg
erfüllet. Die Zeit ist da/ da man die heylsaine Lehre Rev.
Min. nicht leiden will/ man wendet seine Ohren von der
Wahrheit/ die wir aus Gottes Wort vortragen / und kehret
sich zu den Enthustastischen/ Chiliaastischen/ Wetgelianischen
Fabeln. Nebenst diesem Spruch Pauli hätte sich an statt
der Lateinischen Versen besser geschickt / was Lucas schreibet
Cap. XVIII, 9. Er sagte aber zu etlichen / die sich selbst
vermassen / daß sie from wären / und verachteten die
andern / ein solch Gleichniß. Denn solche Phariseer sind
bisher guten theils unsere Widersacher gewesen.

Als ich mich über seine Blätter machte/ fand ich/ daß
dieselben nicht mit Zahlen bemercket/ und unterschieden waren.
Warum solches nicht geschehen / ist ohnschwer zu errathen.
Doch will ich dem Curiosen Nachleser Anweisung thun/ daß er
in des Herrn D. Schriften gleichwol kan finden / was ich zu
beantworten nöhtig zu sein habe erachtet.

Er schreibet in seinem Ersten aufrichtigen Be-
känntniß pag. A. 2. a. treibet mich die höchste Unbilligkeit
meines öffentlichen Anklägers.

Daß der Herr D. mit höchster Unbilligkeit mein öffent-
licher Ankläger worden / haben meine Anmerckungen über
sein unterdienstliches Gesuch schon dargethan. Daß also
sein unterdienstliches Gesuch und sein aufrichtiges Be-
känntniß nichts anders ist/ als eine muthwillige Zundöhtigung.
Ibid.

Daß diese in der Stadt/ und in umliegenden Lan-
de aufgeschriebene Beschuldigungen mit Grund der
Wahrheit in Ewigkeit nicht erwiesen werden können.

Daß es wahr sey / was ich ihn beschuldiget in meinem
andern Theil Epidromi, hab ich bewiesen in meinen Anmer-
ckungen/ und hat ers selbst müssen lassen wahr bleiben/ in dem
er

er in seinem vermehrten Bekantnuß nichts dawieder hat eingewandt.

Pag. A. 2. b. lin. 8. seqq.

Vor welcher ich in der öffentlichen Schrift / ohne einzige vorhergegangene mündliche Erinnerung oder Bestrafung / wider das Wort unsers **HEXXVI** / Matth. XVIII, 15. 16. 17. Wider die heilsame Kirchen-Ordnung / wider den löblichen Gebrauch der wahren Kirchen angeschwärzet worden.

Der schon öffentlich in der Horbianischen Sache für den Hn. Horbium wider Rev. Min. sich hefftig gnug erwiesen / seinen Namen auch in den unvollkommen / und verfälschten Actis Hamburgensibus zu Altona gedrucket / hatte lassen setzen unter die / welche für Horbium sind gewesen / bey demselben war keine vorhergehende mündliche Erinnerung und Bestrafung nöhtig / sondern es war vielmehr nöhtig / der Kirchen schriftlich kund zu thun / warum Herr Heinrich Dornemann vorgedachter massen für Horbium sich hatte erkläret.

Ibid lin. 22 23.

Durch Verkäzerung ihres gewesenen Lehrers.

Ist schon in den Anmerckungen pag. 11. beantwortet. Ey lieber ! wie will er doch diese Klage nur mit einem einziigen Wort aus meinen Schriften beweisen ?

Pag. A. 3. a. lin. 7. 8. 9.

Daferne Herr M. Vake mich durch einen umgeworffenen Wolffes-Piltz / von dieser Gemeine durch Gottes heilige und gerechte Zulassung / verjagen solte.

Er hat ja grosse Lust und Beliebung getragen / den Ovaeker oder Wolffs Piltz selbst anzuziehen / damit er auff der Cangel auch was zu klagen / und seine Zuhörer zum Mitleyden über so grausame Verfolgungen zu bewegen hätte. Ich ohnmächtiger Potentat ! was solt ich doch einen Prediger verjagen können ? Das heisset sich fürchten / da nicht

zu fürchten ist/Pfal. LIII, 6. Alle meine Schrifften zeugen/
wie gern ich dem Herrn Horbio sein Amt / und Herrn Hor-
bium seiner Gemeine noch länger gegönnnet / wann er nur
selbst hätte gewolt. Ich suche niemand aus seinem Amt zu
vertreiben / des wird mir niemand mit Wahrheit können
Schuld geben.

Ibid. lin. 13.

Vor allen grausamen Wölffen / lin. 18. unter den
grausamsten Verfolgungen.

Können auch solche giftige bittere Worte aus einem sü-
ßen Brunnen quillen? Wes das Hertz voll ist / des geht
der Mund über. Laß mir das eine Samffmuth und Frömi-
gkeit seyn!

Ibid lin. 21. seqq.

5. Und endlich / um meines armen Weibes und
dreyer unmündigen Kinder willen/dienach meinem/täg-
lich näher herannahenden Abscheide aus dieser Sterb-
lichkeit / ihres verkätzerten Vaters Namen / mit Hertz-
schmerzlichen Thränen Lebenslang würden zu bewe-
nen haben.

Est argumentum maxime Patheticum! Eine auff kräft-
tigst Hertz-rührende Bewegnüs! Mit lehren/sagt man/wird
man alt. So hab ich hier vom Hn. D. auch noch etwas geler-
net / wie man nemlich die Zuhörer auffskräfftigste könne zum
hülffreichen Mitsynden und Erbarmen bewegen. Bissher hab
ichs noch nicht gewußt/den meine geliebte Gemeine hat ein solch
höchstbewegliches argument noch nie aus meinem Munde ge-
höret/da ichs doch noch mit mehrern Nachdruck hätte brauchen
können: denn da er drey unmündige Kinder hat/hab ich/Gott
Lob! derselben fünffe / die auch der gütige Gott fürder wolle
lassen leben zu seinen Ehren.

Pag. A. 3. b. lin. 15. seqq.

Was in diesen Worten vor harte Beschuldigung
gen

gen stecken/gegen Hr. Past. Winckler und seinen/so genand-
ten/ Hausen/ das wird er/ seinem von Gott verliehe-
nem Talent nach/ zu rechter Zeit/ und an gebührenden
Ort zusuchen wissen/ da dann besser Beweis wird seyn
müssen/oder man wird bey unpasionirten Gemüthern
keinen Glauben mit der blossen Beschuldigung/ und
argwohnsichen Muthmassen finden.

Mein vielleicht kan ich sattfam beweisen. Was der
Autor der sehnlichen Klage/ welcher die Blätter so wenig
numeriret hat/als Herr D. seine/mit seiner Vorrede pag. A. 2. b.
habe incendiret/ kan ein jeder bald merken/ der nicht gar blind
ist. Ich halte/ Herr Dornemann werde den giftigen Autorem
gar wol kennen.

Ibid. lin. 22. 23.

Wie unbillig/ ja unchristlich er dabey gleichwol
mit mir handelt/ das er mich in diesen höchst ärgerlich-
chen Streit mit einzeucht.

Er hat sich selbst freywillig/ mündlich und schriftlich
mit hinein gelassen/ wie vorhin erwiesen. Das ich so wenig
unchristlich als unbillig gehandelt/ indem ich ihn im andern
Theil Epidromi mit angeführet/ weiset die erste Anmerckung
über sein unterdienstliches Gesuch pag. 5. auß. Ist der
Streit ärgerlich/ wie er dann freylich ist/ kömmt alles Ärger-
nuß hauptsächlich vom Herrn Horbio her/ der nicht nur die irri-
ge Bücher mit recommendacion hat außgetheilet/ sondern auch
halbstarrig vertheidiget. Hier heisset recht: causa causæ est cau-
sa causati. Wir haben von Gott/ und Amtes wegen nicht an-
ders können handeln/ als wir gehandelt haben.

Pag. A. 4. a. lin. 8. seqq.

Wenn Herr M. Vake und ich gleich Richter in
dieser Frage sein wolten/ wurden wir doch keinen Credit
bey allen zu der Beruhigung ihrer Gewissen finden.

Ist eines von den ungerechten/ das ich nicht härter re-
de

de/discursen des Herrn D. Nicht nur Ihr Hochw. der Herr Senior Doct. Schulze / und der Herr Doct. Mayer haben von der einen Senten bekräftiget / das Religions- und Kirchen-Gefahr verhanden gewesen / sondern mit ihnen noch 19. redliche Männer Rev. Mio. unter denen ich sonderlich in Schrifften dasselbe gethan. Da wir nun genöthiget wurden / solchen unsern Satz zu beweisen / stunds mir so woll vermöge meines Amtes / da ich Macht und Gewalt habe / nicht nur mündlich / sondern auch schriftlich zu lehren / als dem Herrn D. Mayer frey / nebenst dem Hn. Seniori solches ausführlich darzu thun / zumahlen ich mich bisher in Schrifften so fern hatte eingelassen / oder vielmehr von meinen Widersachern war hineingezogen worden / und man pflegt zu sagen : Superflua non nocent. was überflüssig / schadet nicht eben allemahl. Daes dann geschehen / daß meine Schrift durch eine sonderbahre Begebenheit ehe ans Licht kommen / als des Herrn Senioris, und des Herrn D. Mayers, und da sie solte nur ein Epidromus seyn / drüber ein Prodromus worden.

Ja! meine Schrift war schon fertig / ehe ich noch des Herren Senioris Schrift hörte vorlesen; Und des Herrn Doct. Mayers Schrift hab ich nicht ehe gesehen / biß sie ausgegeben worden. So ist ja demnach sehr ungereimt geredet / wann Hr. Dorn. sagt / ich habe mich in der Hauptfrage zum Richter über beyde Partheyen wollen aufwerffen. Und ey lieber; Warum wurde ich doch keinen Credit bey allen zu der Beruhigung ihrer Gewissen in der Hauptfrage finden? Etwan darumb? weil ich kein Doctor, sondern nur ein Magister, kein Pastor, sondern nur ein Diaconus, auch nicht so hochgelahrt / und weitberühmt bin. Das heißt / glauben an Menschen-Autorität binden / die Beruhigung der Gewissen auff Menschen-Ansichten gründen. O ein in der Kirchen Gottes höchst-schädliches Werck! Ich führe hiebey an die gar schönen Worte Tertulliani V. Apologeticci f. m. 55. Facit & hoc ad causam nostram, quod apud vos de humano arbitratu divinitas pensatur : nisi homini Deus

Deus placuerit, Deus non erit. Es dienet auch das zu unserer Sa-
 chen/das bey euch (Heyden) die Gottheit nach Menschlichem
 Gutdüncken geachtet wird/da es der Hohe Priester zu Rom al-
 so sehet; Solchermassen wurde einer nicht mehr ein GOTT
 seyn / wann der GOTT dem Menschen nicht mehr würde
 gefallen. Kluge Leute nehmen wol in acht den Spruch des weisen
 Heyden Aristotelis: non videndum, quis, sed quid dicat. Man muß
 darauff nicht sehen / wer einer sey/der etwas sagt / sondern
 was es sey/das er sagt. Est quandoque olitor satis opportuna lo-
 cutus. Zuweilen hat auch wol ein Gärtner ein gut Wort zu
 rechter Zeit geredet.

Ibid. lin. 11. 12. seq.

Welche hievon vernünfftig und nachdrücklich urthei-
 len sollen / die müssen gewislich mehr Erudition, Gaben und
 Geschicklichkeit haben / als wir alle beyde / auch weder Klä-
 gere noch Beklagte seyn.

Alle diejenige im Rev. Mio. welche des Herrn Senioris Schrifften
 approbieret haben mit ihrem Voto, wird ja Herr Dorn. dafür passi-
 ren lassen / das sie Erudition, Gaben und Geschicklichkeit gnug darzu
 gehabt / vernünfftig und nachdrücklich davon zu urtheilen: lasse mich
 der geringste unter denselben sein / so wird er mir ja das Urtheilen
 nicht können absprechen: da ich nun mein Votieren auch Schriftlich
 mit mehrern Umständen und Gründen expriemiere, wil Herr Dorn.
 mir das nicht gelten lassen / sondern spricht: Ich sey nicht tüchtig dar-
 zu / eine solche Frage zu beurtheilen.

Ein jeder muß sich selbst kennen / was er im Ampt auszurichten
 vermöge / oder nicht. Das ich durch Gottes Gnade so viel Erudition,
 Gaben und Geschicklichkeit habe / zu beurtheilen / ob im Horbtianischen
 Handel Religions und Kirchen. Gefahr vorhanden gewesen oder
 nicht / haben die Drey Theile meines Epidromi ausgewiesen. Noch
 bis auff diese Stunde hat mir niemand meinen Beweissthum kön-
 nen umbstossen.

Der Herr Winckler hat von neuen mit einer Schrift / genandt /
 Johann Wincklers / Pastoris zu Michaelis in Hamburg / Gründ-
 licher

B

licher

licher Beweis / daß Er die Hamburgische Kirche nicht irre gemacht hat/ seinen Herrn Horbium von der impurirten Käzerey wollen befreyen. Aber seine sieben Bogen haben mich in meinem Gewissen nicht können überzeugen: Denn ich seine Argumenta so beschaffen zu seyn befinde / daß ich mir getraue / dieselben zu beantworten und zu widerlegen. Es sind solche offenbahre Falseteyen und Sophistereyen darin/ daß auch ein ander / der nur meine Schrifften recht inne hat / dieselben tasten und fühlen kan. Sonsten hat der Herr Winckler noch bescheidentlicher von mir geurtheilet/ als der Hr. Dornemann/ wann er geschrieben: p. 13. seiner Unrichtigen Sache: daß die Herren Ministeriales allem Ansehen nach keine bessere Beweisung der Horbianischen Verkezerung und Verstossung darlegen mögen. Und was sollen die Wörter: weder Kläger noch Beklagte sein? Wir sind in der Hauptsachen keine Kläger/ sondern Hüter und Wächter / die mit Schreyen und Ruffen müssen anzeigen/ wann Gefahr fürhanden. Versteht ein Hüter nicht/ was Feuers Gefahr sey/ so ist er nicht werth/ das Hüter Ampt länger zu führen.

Ibid. lin. 14. seqq.

Er hat mit allen seinen Schrifften viel Tausend Seelen noch nicht überzogenet / daß Herr Horbius ein verhärteter Schwärmer oder Hæreticus Apostata zu verfluchen und zu verdammen.

Woher kan er das wissen? Ist er ein Herzenskündiger? die Überzeugung geschicht im Herzen: und bekant ist/ daß viele wieder das Zeugniß ihres Gewissens handeln. Und was wil er damit? Etwan so schliessen: Ergo. So sind meine Argumenta nicht so gültig und wichtig/ daß sie die Seelen können überzeugen. Wie folgt das? Christus und seine Aposteln haben mit allen ihren Predigten viele Hundert Tausend Seelen nicht überzogenet / daß er der Christ wäre. Woher kam das. Davon berichtet Lucas Act. XXII. 24 - 27. Und etliche fielen zu dem/ daß Paulus sagte/ etliche aber gläubten nicht. Da sie aber unter einander mißhällig waren)

ren/ gingen sie weg/ als Paulus ein Wort redet/ daß wol der
 Heilige Geist gesagt hat durch den Propheten Jesaiam zu
 unsern Vätern/ und geschrieben: Gehe hin zu diesem Volck/
 und sprich: mit den Ohren werdet ihrs hören und nicht
 verstehen/ und mit den Augen werdet ihrs sehen/ und nicht
 erkennen: Denn das Hertz dieses Volcks ist verstockt/ und
 sie hören schwerlich mit Ohren/ und schlummern mit ihren
 Augen: auff daß sie nicht dermaleins sehen mit den Augen/
 und hören mit den Ohren/ und verständig werden im Her-
 zen/ und sich bekehren/ daß ich ihnen hülffe. Also gehet es jetzt
 auch/ Galat. IV. 29. Und wie viel tausend Seelen mag wol Herr
 Winckler mit allen seinen Schrifften überzeugen haben?

Pag. A. 4. b.

Was er hier anführet/ darwieder beruffe ich mich ins gemein-
 auff daß/ was ich pag. 7. 8. meiner Anmerckungen über sein Unter-
 dienstliches Gesuch habe gesetzt. Eins finde ich noch sonderlich zu
 bemercken/ da er schreibet lin. 14. seqq.

Key dieser sonderbahren Beschuldigung ist etwas falsches/
 zum andern auch etwas wahres. Unerweislich ist. daß Hr.
 Horbius oder ein Pastor mich hieher beruffen. Meine Vocati-
 on, die ich nach unsern Evangelischen Lehr. Sätzen/ billig
 vor Göttlich erkenne/ mit Eines Hoch. Pdl. Hochw. Rahts
 Siegel bezeichnet/ lehrt ein anders; Der Hr. M. beweise das
 Contrarium. sonst urtheilen alle unpassionirte: Er habe in die-
 sem Stücke nicht die Wahrheit geschrieben.

Der Hr. Dorn. beweise/ daß M. Vake geschrieben/ Hr. Horbius
 oder ein Pastor habe ihn den Dornemann hieher beruffen/ oder
 alle Vernünfftige werden urtheilen/ Herr Dornemann sey nicht klug.
 Sind dann die Reden: Herr Henricus Dornemann von Verden
 mußte des Hn. Horbii Collega wieder werden. Und: Hr. Hor-
 bius, oder ein Pastor hat Hn. Dornemann hieher beruffen. Phra-
 ses æquipollentes gleichgeltende Redens- Arten? Ja / in des Herrn
 Dornemanns/ aber nicht vernünfftiger Leuten Gehirn.

Die vielen Diccatereyen, die er pag. B. a. von seinem Beruff

nacht/ gehe ich willens vorüber/ mercke nur was er schreibet/ lin. 29
 seqq.

Das er bis weilen die unmündige Fischer-Knechte erwehlet/ die nicht gerne wollen/ und gehet der Hohen-Priester/ Schriftgelehrten und Phariseer Söhne zu Jerusalem vorbey/ die doch hertzlich gerne lauffen wolten/ die es den unwürdigen Fischer-Knechten an weltlicher Erudition, Gaben und Geschicklichkeiten/ ihrer Einbildung nach/ weit weit zuvor thäten.

Hier legt er seine Frömmigkeit handgreifflich an den Tag. Eine Frömmigkeit ist ja / daß er die Väter seiner Herrn Competenten nennet Hohepriester/ Schriftgelehrten und Phariseer zu Jerusalem. Ein einziger von denselben ist annoch / (Gott gebe noch lange!) im Leben: Die andern ruhen schon selig in Gott/ und müssen sich noch im Tode vom Hn. Dorn. verlästern lassen. Herr Horbius soll auff der Cankel gesagt haben: Ihr seyd allesamt irrdisch gesinnet/ und ich verdäncke es euch nicht/ denn die euch Lehren/ sind auch also gesinnet. Ich kan mit bessern Grund jetzt so reden; Ihr Horbisch gesinnete / euer etliche nennen uns im Ministerio, die wirs nicht mit euren Führern wollen halten/ Hohepriester/ Schriftgelehrten und Phariseer. Ich verdenck's euch nicht / denn die euch führen / (Herr Dornemann) reden gleich also. Eine Frömmigkeit ist ja/ daß er die Prediger-Söhne / welche ihre Dienste der Kirchen haben präsentiret / nennet Gern-Läuffer. Wo er ihnen nicht beweisen kan / daß sie ein mehreres gethan / als ihre Dienste der Kirchen präsentiret / hätte er zuvor meine argumenta, die ich pag. 34. 35. meiner aller ersten Schrift habe angeführet/ und damit bewiesen / daß ein Candidatus Ministerii solches mit guten Gewissen thun könne/ gründlich sollen beantworten / ehe er solche Lästern wider sie außspie. Eine Frömmigkeit ist ja/ daß er von eben denselben schreibet / sie haben ihnen eingebildet / sie thäten es dem unwürdigen Fischer-Knecht/ Hn. D. an weltlicher Erudition, Gaben und Geschicklichkeiten weit/ weit zuvor. Eine solche thörichte, Einbildung hat sich bey ihnen nicht gefunden

funden/das sie sich daher einem andern solten selbst weit/welt vorziehen. Ein Hoch Ehrw. Ministerium aber hat diese Hn. Candidaten, derer Erudition/ Gaben und Geschicklichkeiten ihnen gar wol bekandt waren/so hoch geachtet/das sie/wo nicht gar vorzuziehen/doch gleich zu achten wären dem Hn. Dornemann/ dessen Erudition, Gaben und Geschicklichkeiten der Hr. Senior samt den Hn. Pastoribus bey dem Colloquio auch hatte exploriret und erforschet. Man lese davon Rev. Min. erste Abfertigung pag. 28. fin. 29. in. andere Abfertigung pag. 22. fin. Eine solche dreyfache Lasterung zu begeben in wenig Worten/ ist das der Demuth / der Samffmuth / der Frömmigkeit gemäß? Hatte ich dann den Hn. Dornemann damit so sehr beleidiget / das ich geschrieben: Die Hn. Candidati wären ihm/wo nicht vorzuziehen/doch gewis gleich zu achten? Das er darüber im Zorn dieselben samt ihren theils Seel. Hn. Vätern mußte verlästern. War er nicht dadurch von mir mit ihnen in eine Gleichheit gesetzt? Oder wolte er etwan in der Erudition, Gaben und Geschicklichkeit ihnen vorgezogen seyn? Er schreibet zwar: Ich halte sie (soll sie halten/ de-bebamus) billig nach dem Wort des Herrn alle Höher, in meinem Herzen / als mich selbst. Aber die hefftige und bittere Abmahlung machet mich Glaubend/die Feder habe so nicht geschrieben/wie das Herz geartet sey. Er verachte nur nicht gar zu sehr seine damahlige Hn. Competitores, sie sind noch nicht alle todt/ es möchte ihrer einer sich dadurch reitzen lassen/ihm zu zeigen/ober in der Erudition/ Gaben und Geschicklichkeit ihm gleich sey / oder ihn gar über-treffe.

Pag. B. 2. b. lin. 16. seqq.

Überdiesen allen bin ich noch erbötig / wenn der Hr. M. Vake es mit guten Gründen dahin bringet / das ein Hamburger an meine Stelle erwahlet wird/und ich mit guten Gewissen wieder heimgehen kan / das ich um der liebwehrenten Gemeine besserer Erbauung willen gerne weichen/und nicht wider ihn seuffzen wolle. Kan er denn wohl mit Grund der Wahrheit sich über mich mit recht beschweren? Ich lasse die Christliche Kirche/ ein rechtes Gerichte / zwischen mir und meinen Ankläger richten.

B 3

Der

Der heylige Mann ist für Eyffer unsinnig / sonst hätte er den Zweck meines andern Theils Epidromi besser in acht genommen / und diese Prableren nachgelassen.

Was er pag. B. 2. a. von der Absolution des Zimmermanns anführet / ist in meinen Anmerckungen satzsam beantwortet. Und da ich ihm dabey ins Gewissen geschoben / ob er den Enthusiasten / und Chiliasten so wenig Privatim, als Publicè nach der exclusion absolviret / ist er das in seinem vermehrten Bekändniß so fein mit stillschweigen übergangen. Jetzt bey seinem ersten Bekändniß hab ich Uhrsach zu fragen: Da er den Zimmermann einen Vertriebenen und Exulanten nennet / ob er ihn nicht gefraget habe; um was Ursachen / von wem / und aus welchem Orther vertrieben wäre? Da er dann das Württenberger Land gehöret / hat er ja leicht gedencken können / daß man da keine wahre Diener Christi vertreibe / und er also kein exul Christi mußte seyn. Ob ers dennoch auff Hn. Horbii recommendationem gethan / mag er selbst wissen.

Pag. B. 2. a. lin. 24. seqq.

Hat Hr. D. Hinkelmann hierin sich so sehr verständiget / (daß er mich einen frommen Diaconum genandt /) so beweise der M. das Widerspiel / daß ich ein Gottloser und Boshaftiger.

Es folgt nicht: welchen man nicht woll für einen frommen Diaconum *καθ' ἐξοχήν*. & absolute sic dictum kan passiren lassen / den müsse man nothwendig für einen Gottlosen und Boshaftigen halten / datur enim tertium. Salomo sagt: viele Menschen werden fromm gerechnet / aber wer will einen finden / der recht schaffen fromm sey? Luth. Glosf. Denn die Heuchelen ist groß auch unter guten Wercken. Man hält manchen für böse / und manchen für gut / da man beyden unrecht thut / darum traue auff Menschen nicht / Prov. XX, 6. Wie fromm aber Hr. Dorn sey / werden die Herren im Ministerio, die mehr mit ihm umgangen sind / als ich / wissen. Seine Schrifften zeigen gewiß nicht an / daß er so fromm sey / als ihn der Herr D. Hinkelmann Pastor zu S. Catharinen hat gemacht.

Pag.

Pag. B. 2. b. lin. 9. seqq.

Nach der exclusion habe ich den genandten Zimmermann niemahls wieder absolviret; Das gestehet der Welt bekandte grosse Theologus Hr. D. Mayer/ in seiner gelinden Züchtigung/ selbst: p. 9. Zimmermann wolte eher des Abendmahls bey uns entzihen (öffentlich) ehe er die Lehre von den Tausendjährigen Reich fahren liesse. Wer hat nun hie die Wahrheit geschrieben / Hr. D. Mayer oder Hr. M. Vake? Die Gemeine des HERN kan sehen / wie der Hr. M. Vake wider mich erbittert seyn müsse/da er solches schreibt.

Die Gemeine des HERN kan sehen / wie der Hr. Dornemann wider mich erbittert sein müsse / weil er den rechten Verstand des Epidromi pag. 22. nicht gesehen/wie ich ihm in meinen Anmerckungen pag. 5. gezeigt. Sein bitterer Eyffer hat ihn so geblendet. Wo findet aber ein vernünftiger Leser in dem Vortrag meines Epidromi eine solche Bitterkeit/ als der Herr. D. mir will bemessen? Hab ich nicht da die Wahrheit von ihm in einfältigen/schlechten/sauftmüthigen Worten vorgetragen?

Pag. B. 2. b. lin. 18. seqq.

Unerweislich ist zum 2. das mich Hr. D. Hinckelmann deswegen fromm nennet/weil ichs mit Hr. Horbio sol halten/ und ihm das Wort reden. Herr D. Hinckelmann hat mich vor fromm erkannt/ ehe ich Hr. Horbium eins mit Augen gesehen/ wie kan denn seine Beschuldigung wahr seyn / das ers um Horbii Sache halber solte gethan haben/die erstlich vor einem Jahr ist rege gemacht worden.

Es hindert diß nicht / das nicht den Hn. D. Hinckelmann solte bewogen haben / solche Lobrede zu dieser Zeit zu wiederholen/ weils der Hr. Dorn. mit Hn. Horbio hält. Ein solches zu muthmassen/darzu gibt die Zeit und materie anlass.

Pag. B. 3. a. lin. 8. seqq. Die Sache selbst redet vor ihm (Horbium) in dem Revers, und Erklärung seiner Schutzschrift.

Wann Herr Dorn. sich darauff mit Nachdruck und Bestand hätte wollē veruffen/hätte er zuvor sollen beantwortet haben/was ich
in

in meinen Schrifften wieder seinen Revers und Apologiau so vielfältig eingewand habe. Da er dann das nicht gethan/ ist dies sein Sagen nur eine Dicererey. Doch ihrer aller Promachus vermeint es gethan zu haben in seinem Gründlichem Beweiß; mit was Bestand aber/ wird schon die Zeit lehren. Ibid, lin. 11. seqq.

Sind viel tausend Seelen/ so wol Gelehrte/ als Ungelehrte/ so wol Geist- als Weltliche/ auff niedrigen und hohen Schulen/ in grossen und kleinen Kirchen/ so wol in als aussershalb Deutschland/ die in gewissen Stücken so wol vor/ als wieder ihn reden.

Hat dann Hr. Dornemann particuliere gewisse Nachricht von denen so viel tausend Seelen/ das er dies so kühn darff schreiben? und weßschlags mögen sie wol seyn? Ist er dann auch ver sichert/ das sie alle in der Lehre rein und richtig seyn?

Pag. B 3. b. lin. 16. 17. 18

Im übrigen solte ihm (Horbio) kein Mensch auff der Welt beweisen/ das er einen Nagel breit von dem Wort des Herrn und unsern Symbolischen Büchern abweichen wolte.

Das hat sich Hr. Horbius auch in seinem Revers erkläret/ und doch habe ich ihm das Gegentheil bewiesen. Dieser mein Beweißthumb steht annoch fest/ Ungeachtet alles Sophistischen einwendens des Hr. Wincklers.

Ibid.

Kunte ich da mit gutem Gewissen sagen/ Hr. Horbius wäre ein verhärteter Ketzer?

Lieber Herr! dazumahl war es noch zu frühe. Ibid.

Weil Ein Hoch Ehrwür. Ministerium dem Herrn Seniori in dem ersten Conventu (da Herr D. Mayer / Hr P: Scheel/ Hr. M. Lange damahls mit zu gegen waren/ in grosser Versammlung/ einstimmig beyfiel/ auff der Canzel nichts davon zu gedencken/ ehe Horbius gebühlich darüber vernommen/ und diese hochwichtige Sache nach dem Wort Gottes/ und der Kirchen Ordnung gemäß privatim gebührend mit Befragung des Hr. Horbii und Suziehung der Christlichen Evangelischen Obrigkeit abgehandelt wäre;

Dies soll die andere Ursache seyn/ warum Hr. Dornemann den Herrn

Herrn Horbium nie habe können verkehren. *Risum tenentis Amici!*
 Ey! lachet doch nicht meine lieben Freunde. Wer dazumahl noch ket-
 ne Ursache gefunden / *Hn. Horbium* zu verkehren / der hat auch her-
 nach niemahlen eine Ursache darzu gefunden. *Quæ consequentia?* wie
 folget doch das?

pag. B. 4 a. lin. 3. seqq.

Weil viel hochgelahrte und Gottseelige Theologi, theils
 auff verschiedenen Evangelischen Universitäten / theils auff
 hochlöblichen Gymnasis, so denn auch viele Hoch- und Wolges-
 Lehrte *Hn. Pastores*, (die es dem *Hn. M.* wo nicht zuvor / doch
 in vielen Stücken / durch Gottes Gnade gleich thun können)
 das Urtheil eines verhärteten Ketzers öffentlich über Herrn
 Horbium aufzusprechen / bishero noch bey ihnen angestanden.

Wie sie sind berichtet worden / so haben sie geurtheilet. Wie einer
 passionieret ist / so redet er. Und weß das Herz voll ist / des geht der
 Mund über. Diese drey Sätze hat man respective oder distributive
 anzunehmen / und sie recht auff vorgedachte Männer zu appliciren.

Ibid. in. seqq.

Weils. die zum theil angegebene Ketzerereyen ich bey dem
Hn. Horbio in seinen Predigten nicht gehöret.

Hat er dann etliche von denen angegebenen Käzerereyen vom *Hn.*
Horbio in seinen Predigten gehöret? Weil er schreibet: zum th. il.

Daß er die Göttliche Krafft des Worts lägnen sol-
 te / und auff unmittelbare Offenbarung warten / ohne /
 und wieder das Wort / habe ich nicht vom ihm gehöret.

Es ist ihm aber in unsern Schrifften aus seinen beyden Bü-
 chern solches erwiesen / wieder das Wort ausgenommen: das hät-
 te Hr. Dorn. können und sollen wissen.

Er setzet Geist und Wort bey sammen; bittet mit der
 ganzen Christlichen Kirchen; deinen Geist und Krafft zum
 Worte geben. Was GOTT zusammen gefüget / kan und
 wird er nicht scheiden. Er hat auff das Wort Gottes alle-
 mahl die Gemeine des Herrn gewiesen / so oft ich ihn habe
 predigen gehöret.

¶

Das

Das thut Poiret, das thun einige Enthusiasten / die Calvinistenlauch. Aber davon ist die Frage nicht : sondern / ob GOTT mittelbahr durch das Wort / oder unmittelbahr ohne das Wort / nur bey / und nebenst dem Wort im Menschen wirken ? Das erste bekräftigen wir mit allen rechtgläubigen Lehrern ; das ander aber jene. Wie die Calvinisten damit Thür und Thor offen machen den Enthusiasten / hat unter andern auch Hülsmann gar schön erkläret / de Auxil. Grat. p. 191. §. 4.

Die mit unterlauffende Schwachheiten sind keine Bosheiten.

Woll zu verstehen / wenn man sie auff Erinnerung erkennet. Wenn man sie aber so wenig erkennet / daß man sie vielmehr halbstar- rig vertheidiget / und mit seinem Bestraffer zürnet / so werden Bos- heiten darauß. Ibid. fin.

Die Auferstehung des Fleisches zu dem ewigen Leben / hat Hr. Horbius nicht geleugnet / er hat davon sehr beweglich und erbanlich geprediget / am heiligen Oster- Feste aus der 1. Cor. XV. von den herrlichen Eigenschaften der verklärten auferweckten Leiber der Heiligen / das können vieltausend Seelen bezeugen / die es selbst gehört.

Das die Auferstehung dieses Fleisches zum ewigen Leben von der thörichten Klugheit verleugnet werde / hab ich so gründlich bewiesen / daß noch keiner mit Bestand demselben hat können wider- sprechen. Was Hr. Winckler von neuen dawieder eingewand hat / werde ich untersuchen / und wird wol gewiß eben so leicht erfunden werden. Das öffentliche Bekänntniß / welches Herr Horbius in seiner Apologie von der Auferstehung gethan / ist gut. Gott gebe / daß er auch im Herzen das gläube / und in geheim lehre. Weil der Hr. Dornemann das XV. Cap. 1. Cor. anführet / Muß ich auch hier anführen / was der Niederländische Schwärmer / der sich Jacob Pferde- lieb heißet / und einen alten deutschen / der aber die deutsche Gramma- ticam nicht recht gelernet hat / in seiner ungeschickten Pasquill / da al- les zusammen hänget / wie ein Steinhaußen / pag. 19. 20. hat gesetzt. Er schreibet : „ Im vortgen abgewichenen 1693ten Jahr bin ich selbst in des auffgeblasenen D. Mayers Predigt gewesen / da führte der sel- be

„be aus den kleinen Büchlein / Klugheit der Gerechten / an/
 „fol. 57. Es ist sehr nöthig den Kindern bezubringen / so bald nur im-
 „mer möglich ist / daß wir Menschen Sünder / unwissend / ohnmächtig
 „seyn / und in die Erde verfaulen werden / und wie alles / das in der
 „Welt ist / gleicher gestalt vergänglich und eitel ist / und durchs Feuer
 „auffhören wird / man also in keinem dergleichen Freude suchen müsse.
 „Man muß sich nicht freuen / Menschen zu gefallen / von ihnen geach-
 „tet und gelobet zu seyn / NB. einen gestalten Leib zu haben / woll ge-
 „kleidet / und mit allen / denn alles des wird auff ewig verderben / da
 „wolte Hr. D. Mayer aus dem Wort / ewig verderben / beweisen / daß
 „Past. Horbius keine Auferstehung der Todten glaubete. O verfluch-
 „tet falscher Schluß. Was aber antwortet der hocherleuchtete Pau-
 „lus in seiner Epistel an die Corinthen am 15. v. 36. und 37. du offer-
 „Narr / du Hamburger Paps / daß du säest wird nicht lebendig / es
 „sterbe denn / und daß du säest / ist ja nicht der Leib / der werden soll / son-
 „dern ein bloß Korn. „ Da will dieser Schwermer aus dem Pau-
 „linischen Gleichniß vom Saamen schliessen / ob gleich Hr. Horbius
 „sage / daß der gestalte Leib werde auff ewig verderben / so glau-
 „be er dennoch eine Auferstehung der Todten. Warum? Weil der
 „Leib / der gesäet wird / und in der Erden verfaulet / nicht sey der Leib / der
 „in der Auferstehung soll werden. Da haben wir eine offenbare
 „Verleugnung der Auferstehung dieses Fleisches zum ewigen Leben:
 „Denn ein ander Leib werde begraben / ein ander Leib stehe auff. Aber
 „das ist Pauli Meynung in dem Gleichniß nicht. Simile non est ex-
 „tendendum ultra suum tertium, man muß ein Gleichniß nicht außdeh-
 „nen über das Stück / in welchem es angeführet ist. Daß Paulus Lehre
 „eine Auferstehung eben desselben Leibes, der durch den Tod gefallen ist /
 „ist unwidersprechlich offenbahr aus dem 53. 54. vers. 1. Cor. XV. Er
 „nennet sich einen alten teutschen Lutheraner. Aber Hr. Lutherus
 „hat solche Schwermerische Meynung nicht geheget. Er schreibet
 „über diesen Text ganz anders: Es ist das die Meynung und Beschluß
 „dabon / sagt er / daß des Menschen Leib muß verändert werden / und die
 „Gestalt nicht behalten / so er jetzt hat / ohne was gehöret zu seinem
 „Wesen / also / das nichts bleiben soll / was dieses vergänglichen Lebens
 „ist /

Ist/und doch derselbe Leib und Seele sey und bleibe / so ein jeglicher gehabt hat mit allen Gliedmassen. Tom. VI. Altenb. f. 319. a. fin. Er mag vielmehr sich eben deswegen nennen einen alten teutschen Weigelianer den Weigelius hat sich eben dieses Paulinischen Spruchs mißbraucht / damit zu erweisen / daß nicht eben derselbe Leib / welchen wir von Adam haben / werde wieder aufersehen / welchem aber Crocius in seinem Anti-Weigelio part. II. p. 357. geantwortet hat.

Pag B. 4. b.

6. Weil mir noch nicht bewust / daß Hr. Horbius à competentere Judice oder von Ampliff. Senatu, noch von unser Evangelische Kirchen wäre verdammet worden. Wenn dasselben nach dem Worte / Willen und Befehl des H. Erren unsers GOTTES / denen löblichen Kirchen. Ordnungen und wolhergebrachten Gebrauch der reinen heiligen Christlichen Kirchen / der Gemeine und Gemeinschaft der Heiligen / erst wird geschehen seyn. als denn werde ich ohne gefährliches Aergerniß / mit gutem Gewissen / den von der heiligen Christlichen Kirchen verdamnten Horbium auch verdammen können.

Es ist niemand / der Hn. Dornemana hat genötiget / Hn. Horbium zu verkehren: Das Hoch Ehrw. Ministerium hat ihm so wohl als dem Hn. D. Hinkelmann G. Wissens Freyheit darinn gegönnet. wie auch kein Beichtvater einig sein. r Beichtkinder wird genötiget haben zu seiner Meinung / ein anders ist belehren. Aber wann Hr. D. saget und schreibet: R. M. habe Hn. Horbium unschuldig und ohne wichtige Ursache verkehret: Dadurch hat er uns zu Widersacher bekommen. Bey so gestalten Sachen ist nicht genug daß er nur rationes hat angeführet / warum er den Hn. Horbium nicht habe können mit verkehren und verdamnen / sondern er ist auch schuldig / unsere Rationes zu wieder legen / um welcher willen wir den Hn. Horbium verkehret haben / welches er aber bis dato noch nicht gethan.

Und 7. Weil ich noch keinen Grund. Articul des seligmachenden Glaubens weiß / den Herr Horbius boshaftiger Weise / wieder die Gemeine des Herrn verthätigen wil / warum er von den Evangelischen Kirchen wäre ausgeschlossen.
Wenn

Wann ich den Hn. Horbium habe verläßert/habe ich das Wort
 Ketzer in sensu Biblico genommen / wie es Paulus hat gebraucht/
 Tit. III. 10. 11. Einen Ketzerischen Menschen meide / wenn er
 einmahl und abermahl ermahnet ist. Und wisse / daß ein sol-
 cher verkehret ist / und sündiget / als der sich selbst verurthei-
 let hat. Ueber diese Worte schreibet der Herr D. Balduinus also : Pau-
 lus noster ἐπιβάτης accipit hæreticum pro errante in doctrina, & hoc ipso
 ab aliis se segregante. Unser Paulus nimpt das Wort Ketzer im
 weiten Verstande / für einen Menschen / der da irret in der
 Lehre / und eben damit sich von andern in der Lehre ab-
 sondert. Daß Hr. Horbius in der Christlichen Lehre geirret / ist von
 mir erwiesen. Geirret hat er in der Lehre von der Heyl. Schrift / von
 dem Worte Gottes; von der Göttlichen Offenbahrung; von der Bes-
 kehrung / da er in derselben die Reinigung der Erleuchtung hat vorge-
 sehet; Von der Erneuerung / da er eine solche Vollkommenheit dem
 Glauben / und der Liebe nach hat vorgegeben / die einem Christen in
 diesem Leben zu erreichen unmöglich fällt / und daher eine trostlose
 Lehre ist. &c. Ob nun zwar diese Irrthümer nicht wieder die Haupt-
 oder fürnehmste Grund-Articuli des Christlichen Glaubens sind/
 so gehen sie doch wieder die Grund Articuli / welche mit jenen un-
 mittelbar verknüpfet / und in Heil. Schrift deutlich enthalten sind.
 solche sind dem Hn. Horbio zu unterschiedlichen mahlen zu Gemüthe
 geführt / er aber hat sie halbstarrig vertheidiget. So hab ich nicht
 anders können / als in Corpore Rev. Min ihn helfen verkehern. Aus
 allen bisher angeführten erhellet / daß Hr. Dornmann nicht so wich-
 tige Ursachen habe gehabt / seinen dissentium mit so hefftigen und an-
 züglichen Worten zu bezeugen. Wann er weiter schreibt:

Soll ich deswegen vor einen verdächtigen Ketzer von
 den Hn. M. Vaken vor der ganzen Kirchen angeben werden;
 so müsten viele verdammliche Käzer in unser Evangelisch n
 Kirchen seyn / die das Formale, oder werentliche Stücke des
 verdammt n Ketzers in der halbstarrigen Bosheit setzen.

Möchte ich wol dabey fragen: Lieber Hr. Dornmann! Wo
 habe ich in meiner Schrift ihn mit einem Tütel! ih geschweige

Wort/ für einen verdächtigen Ketzer angegeben? Wil er denn nicht einmahl auffhören/ sich selbst zu verqvackermünd zu verkehrern? Ja! wo habe ich geschrieben/ daß die verdämliche Ketzer seyn/ welche das Formale oder wesentliche Stück des verdamten Ketzers in der halbstar- rigen Bosheit sehen? Er dichtet ihm selbst was aus seinem verrückten Gehirn/ auff daß er was zu schmirren habe. Was er weiter anführet von Schwachheit oder Bosheit / ist schon vorhin beantwortet/ da ich erinnere/ daß aus einer Schwachheit eine Bosheit könne wer- den/ wie bey Horbio geschehen. Was er aus des Seel. Herrn Gerhar- di L. de Ecclesia und Calov. Bibl. Ill. anführet / ist alles bey Horbii Han- del in acht genommen worden.

Pag. C. 1. b. lin. 4. seqq.

So bald der Hr. M. Vake seiner gerühmten Erudition, Gaben und Geschicklichkeit (ich habe mich nirgend der Erudition, Gaben und Geschicklichkeit halber gerühmet/ das soll Hr. Dornemann noch beweisen: Habens andere gethan/ davon ist mir nichts wissend. Indessen sag ich nochmahls: ein jeder muß sich selbst kennen/ quid va- leant humeri, quid ferre recusent.) nach/ dieses mit unwiedertreib- lichen Gründen von Hn. Horbio erweist: Als bald bin ich mit allen Evangelischen Christen/ in S. Pet. Nic. Cath. Jac und Michaelis Gemeineschuldigt und willig/ Hn. Horbium für einen ver- härteten Käzer zu verdammen. Sind den die keine Evangelische Christen/ welche in S. Pet. Nic. Cath. Jac. Michaelis Gemeine Hn. Hor- bium durch einen Rath- und Bürger. Schluß seines Amtes habe entse- het/ Stadt un Land zu räumen verordnet? Und welche diesen Schluß nachgehends haben approbiret / ob sie gleich damahlen nicht auffin Rathhause sein gewesen? Und wie kan Herr D. versichern / daß die alle von ihm gemeinte so willig/ als schuldig darzu werden seyn? Ha- ben sie ihm das zugesagt? Ich halte/ wann der H. n. Paulus selbst vom Himmel wieder käme/ und ihnen bezeugete / Hr. Horbins wäre ein verhärteter Schwärmer und Käzer/ so würden sie doch nicht Glauben / sondern ihrer etliche ihrem irdischen interesse nach gleich- wol verfahren.

Pag. C. 1. b. lin. 9. seqq.

In Entstehung dessen habe eine Liebe zu Gott und sei-
ner

ner Kirchen/ die dringet mich also / daß ich den Gottlosen nicht kan Recht sprechen/ und den Gerechten auch nicht verdammen.

So hält er dann nicht nur Hn. Horbium für einen Gerechten/ welchen er nicht könne verdammen/ sondern auch uns / die wir Herrn Horbium verdammet haben/ für Gottlose/ denen er nicht könne Recht sprechen? Für solchen Ankläger wil ich GOTT bitten mit Worten meines Heylandes: Vater vergib ihm / denn er weiß nicht/ was er von uns schreibt.

Was weiter folget von Böhmiſten und Quäckern/darauffiſt schon Beſcheid gegeben pag. 6. meiner Anmerkungen/ welches auch Herr D. mit ſtilſchweigen hat laſſen guth ſein.

Pag. C 1. b. ſin 2 a. in

Ich haltet es mit unſerm Seel. Hn. Luthero, und bekenne mich vor einen Evangelischen Chriſten: Höre und laſſe dir ſagen/ ſchreibt der Seel. liebe Mann Gottes/ zum erſten bitte ich / man wolle meines Namens ſchweigen / und ſich nicht Lutheriſch (viel weniger Böhmiſtiſch oder Quäckeriſch) ſondern Chriſten heißen. Was iſt Luther? Iſt doch die Lehre nicht mein! So bin ich auch vor niemand gecreuziget; S. Paul. 1 Cor. III. 3. 4. 5. Wolte nicht leiden daß die Chriſten ſich ſolten heißen Pauliſch oder Petriſch / ſondern Chriſten. Wie käme denn ich armer ſtinkender Maden Saß dazu / daß man die Kinder Chriſti mit meinen heilloſen Namen nennen? Nicht alſo lieben Freunde / laſſet uns tilgen dieſe Partheiſche Mahnen/ und Chriſten heißen/ deſſen Lehre wir haben. Tom. II. Akt. pag. 83.

Es erhellet hier aus / daß Hr. Dornemann nicht wolle ein Lutheraner heißen. Es iſt das eine von unſern Hn. Theologen ſo vielfältig bewehrte Sache/ daß man ſich einen Lutheraner könne nennen / und nennen laſſen / das zu verwundern / da ein Prediger in der Lutheriſchen Kirchen darin noch etwas ſonderliches ſein will. Wann er nur wird nachleſen den einzigen Hn. D. Baldwinom, comm. in 1. Cor. I. qv. 2. pag. m. 285. 286. 287. Da er dann die von ihm angeführte Worte des Herrn Lutheri aus dem Luthero ſelbſt wird beantwortet finden/ will ich hoffen / er werde ſich eines andern beſinnen.

Denen/ die kein Latein verſtehen / zugefallen will ich hieherſetzen die Worte des fürtreſſlichen Theologi B. Danhayveri part. IIX.

L. C.

L. C. p. 325. fin. 326 in. Der Name Christian ist allzu general, alle so wol recht/ als falsch gläubige bedecken sich/ und ihre Irrsaal unter diesem Mantel: Der Arrianer, der Calvinist, der Wiedertäufer will Christ/ und zwar Evangelischer Christ heißen. Wenn manns beym Licht besiehet/ ist ein in oder Wieder-Christ. Darumb wollgethan/ das man unter- scheidts halben so woll mit Personal-Nahmen/ oder Nahmen von den Lehrern/ von Luthero Lutherisch/ von Calvino Calvinisch sich nenne/ oder nennenlasse: Hat doch Christus selbst den Nathanael einen rechtschaffenen Israeliten genennet von Israel, die Saduceer von Sadoco.

Herr Winckler lehret Herrn Dornemann mit seinen vier Predigten vom guten Lutheraner auch ein anders.

Die Geschichten/ die er in folgenden Blättern bis zum ende anführet/ sind mir ganz nicht bekandt/ rühren mich auch gar nicht/ drum ich sie nicht zu verantworten habe/ weniger der iytigen/ schallichten Reden/ und Wörtern/ in welchen sie vorgebracht sind/ mich anzunehmen.

So viel dann auff's Erste.

Darauff komme ich zum Andern/ aber

Vermehrten aufrichtigen Bekantnuß des Herrn Henrich Dornemanns/

Welches ich selbst in vielen Puncten ein Aufrichtiges Bekantnuß nenne/ sintemahl er sein selbst insolchem bekant/ es sey wahr/ was ich ihn in dem Anhang meiner Anmerkungen/ und sonst habe beschuldiget: welches ich so hell vor Augen will legen/ das/ wer nicht blind ist/ es sehen soll. Weil ich keine calumnien begangen/ so soll er sein Latein/ so gut ers pag. A. 2. a. fin. hat gesetzt/ sampt den deutschen Reimen wieder zurück nehmen/ damit ich nicht ein härters mit denselben auff den Weg zu rück gebe. Ich will abermahls mich der Kürze befeissen/ und nur den Nervum, oder Kern aus seiner Schrift zubeantworten herausnehmen.

Da Herr Dornemann seine Klag-Puncten auß meinem Epitromo solte beweisen/ (welchen beweisthumb ich in meinen Anmerkungen über sein Unterdienstliches Gesuch von ihm habe gefodert) so bleibt er damit dahem/ den er sie nimmermehr beweisen kan; und greiffet nur meine heilsahme erinnerungen an/ vermeinet/

da

da habe er noch etwas funden/ darüber er noch ein **Zuffrichtiges**
Bekänntniß abstaten müsse. Er soll **Danck** noch zu haben / das er
 damit herausgebrochen. Denn wann er ganz still dazu geschwie-
 gen hätte/ würden die jenigen/ die ihn für einen sonderlich heiligen/
 frommen Mann halten / gedacht haben / Vake hätte dem guten Dor-
 nemann zu nahe gethan. Nun aber können sie in seiner Schrift
 lesen/es sey wahr / was ich von ihm geschrieben. **Aber zur Sachen**
 selbst.

Pag. A. 2. b. fin.

Macht er auß meinen Worten einen solchen **Schlusß**.

Wer den Calvinisten das Wort redet / ist ein heimlicher Calvinist.
 Syncretist, Meineydiger Prediger in Hamburg etc. Henr. Dorn. Diac.
 Nicolai &c. E.

Wann er nun aus meinen Worten **minorem**, oder den Nach-
 satz soll beweisen / so besteht er ja wieder / wie Butter für der Son-
 nen. Den meine liebreiche Verwarnung macht er zur harten Bes-
 chuldigung. Ich sage: Es möchte auffgenommen werden /
 als ein Wort / welches den Calvinisten zu Gefallen geredet
 wäne. Er dagegen spricht: ich habe ihn beschuldiget / er ha-
 be den Calvinisten das Wort geredet. Ich will aber hiebey
 wünschen / daß nicht nur er / sondern alle andere ihren teuren Re-
 ligions Eyd / den sie fürm heil. Altar gethan / in diesem Punct mö-
 gen fürchten / da sie unterandern auff diese Worte geschworen:
 Ihr sollet mit dem Schwerdt des göttlichen Wortes in gutem reinem
 Glauben durch die Gnade Gottes gerüstet seyn / allen Feinden des heiligen
 Evangelii / allen verfälscheren unsers Christlichen Glaubens / allem Schän-
 dern und Lasterern des Predigampts und der hochwürdigen Sacramenten /
 Wiedertäuffern / Schwentfeldern / Sacramentirern / Zwingliane n / Cal-
 vinisten / und allen anderen Kottengeistern zu wiedersprechen / und gegen
 derselbigen mannigfaltige verfürungen und Gotteslästerung / die Ehre un-
 sers lieben HErrn IEsu Christi / und die Wahrheit seines Worts zu fordes-
 ren und zu vertheidigen durch warhafftiges und beständiges Bekänntnisse /
 auff das unser lieber HErr IEsus Christus euch wiederumb für seinem
 himlischen Vater / als seinen getreuen Diener bekenne bis in Ewigkeit.

Wer hat den Herrn Magister bericht gethan von der gehaltenen
 Predigt? Fragt er weiter.

Das will ich ihm wol sagen / wo ihm / solches zu wissen / so

D

dran

dran gelegen ist / als mir ist zu wissen / wer der Autor der sehnlichen Klage sey / welches Herr Dornemann mir woll sagen kan / weil er in vertraulicher Conversation mit dem Hn. Horbio hat gelebt.

Pag. A. 3. a. lin. 7. 8. 9.

Preposit (Propol. solts gewiß heißen) die glückseligen Kinder Gottes / die nicht allein unter den vielen beruffenen / sondern auch wenigen auserwehlten gefunden werden

Notate phrasin, vos Tyrones Theologiae, non semper occurrit. Die glückseligen Kinder Gottes werden unter den wenigen Auserwehlten gefunden. Da doch die Glückselige Kinder Gottes eben die weinige auserwehlte sind. Ist eben eine solche Redensart / als wann ich sagte: Die zwölf Jünger / welche Christus ihm sonderlich erwehlet hat / werden nicht nur unter den 70 Jüngern gefunden / sondern auch unter den 12 Aposteln. Da doch die zwölf Jünger / welche Christus ihm sonderlich erwehlet hat / die zwölf Aposteln selbst sind. Sed transit hæc Phrasis cum cæteris.

Pag. A. 3. a. fin.

Daß etliche Reformirte Lehrer von diesem blossen Rathschluß selber abgehen / oder doch etwas nachgeben / das ihrer Vorsahren etliche nicht haben zugeben wollen; Gott wolle das allen Menschen geholffen werde / Christus sey nicht allein vor die Auserwehlte / sondern auch vor alle Menschen gestorben / wenn gleich viel Erden voll Sunder wären.

Hier verräth sich der gute Herr Dornemann / daß er die Calvinische Sprache nicht verstehe / in dem er vermeinet / die Jenigen unter den Reformirten Lehrern / welche sagen: Gott wolle das allen Menschen geholffen werde: Christus sey nicht nur für die Auserwehlten / sondern auch vor alle Menschen gestorben sein von dem blossen Rathschluß Gottes abgangen. Da er doch hernach vorgibt / er habe schon in seiner Jugend von dem Reformirten zu Brehmen aus ihrer Conversation ihre spitzige ausflüchte gefasset / und die dubia, welche Er von den supralapsariis, infralapsariis & Hypotheticis calvinianis gefast / ihm lassen auff lösen. Ich will aber diese Sache erklären mit Worten meines Seel. Herrn Præceptoris, D. Scherzeri, die ich lese pag. 286, 287. Syst. Theol. Quæ vero Hypothesici cum Amyraldo, & Dalleo suo de universalis Gratia & merito Christi scribunt, rectè judicante Frid. Si anhemio in

Exercit.

Exercit. de Gratia Universalī, histrionica sunt, & hominibus illudant. Docent etiam Christum pro omnibus esse mortuum, ut omnes per eum salventur, si credant. Si autem quæras, cur non omnes credant? relabuntur in cæterorum Calviniorum barathrum, & respondent: Quia Deus ex absoluto decreto non omnibus fidem dare velit. Vide quæ contra Stofchii Summarischen Bericht Anno 1666. scripsimus, & confer ipsummet Spanhemium loc. cit. f. 6. & 543. nec non Marefium in titulo Dedicacionis Episcopi, contra Dallæum Parte 2. v. a. o. r. e. v. a. s. i. n. h. Das heist: Was aber die Hypothetici Calviniani mit ihrem Amyraldo, und Dallæo schreiben von der allgemeinen Gnade, und dem allgemeinen Verdienst Christi sind gaucklerische Possen/ mit welchen sie die Leute spotten/ wie Frider. Spanheim (ein Reform.) selbst gar recht geurtheilet hat in seinen Exercit. von der allgemeinen Gnade. Sie lehren auch / das Christus für alle gestorben sey / auff das alle durch ihn selig werden, wo sie glauben. Soman aber fragt / warumb nicht alle glauben? fallen sie in der andern Calvinisten abgrund / den sie antworten: Weil Gott nach seinem blossen Rathschluß nicht allen den Glauben geben wolle. Der Hr. Dornemann kan von dieser materia noch mehr lesen B. Schertzeri Brev. Hulsem. p. 460. 461. Hulsemannum de Auxiliis gratiæ p. 141. b. m. 142. Da er sonderlich Nachricht wird finden / warumb einige Calvinisten eine Evangelische Sprache angenommen haben / bey welchen sie doch ihren Calvinischen Sinn behalten. Andere / die das Latein nicht verstehen / können davon lesen das Theologische Bedencken der Wittenbergischen Herrn Theologen über dem Casselschen Colloquio p. 59. 67. 68. Und Josua Schwarzen Beweis / das der allgemeine Calvinische Glaube / wie derselbe in den Universal. Schrifften enthalten ist / der ungeänderten Augsburgischen Confession in allen Articulen / bis auff einen / schaur stracks zuwiedern lauffe. Welcher Beweis mit Approbation und Einwilligung der Theologischen Faculter zu Wittenberg ist Gedruckt.

Pag. A. 3. b. fin.

Ist nun in denen Worten die straffbahre Beschuldigung des Hn. M. Vaken enthalten / das alle Calvinisten ihr absolutum Decretum hätten fallen lassen? Kan die Kirche Gottes urtheilen.

Das Wort alle hat der Herr D. von den Seinen hinzugehan / es stehet in meiner Schrift nicht. Sondern da schreibe ich :

pag. 13. Er sage ja nicht mehr auff der Canzel/das die Calvini-
 nisten ihr abfolu. um Decretum hätten fallen lassen. Daraus fol-
 get nicht/das ich alle Calvinisten habe gemeinet / so wenig aus dieser
 Rede: die Menschen sind gelährt: einer schließen kan / alle Men-
 schen sein gelährt. Das ich nur von etlichen Calvinisten es wolte
 verstanden haben/weiset der Context meiner Rede aus. Da sag ich ja
 P. 13 fin. Es ist nicht ein neues/sondern schon ein altes/das die
 Calvinisten sagen: Es sey absolutum mendacium, schlechter
 Dinge eine Lügen/das man von ihnen sage/sie statuiren Absolu-
 tum Decretum. Das sagen ja nicht alle/sondern nur etliche Calvini-
 sten: die Meisten bekennen das Absolutum Decretum. Es erhellet
 solches auch aus der von mir angeführten Disputation: Da werden
 im Titul unterschieden die Reformirten/die das Absolutum Decretum
 nicht ausdrücklich Statuiren / von denen Reformirten / welche es auß-
 drücklich bekennen. Das nun der Hr. Dornemann von etlichen
 Calvinisten gesagt: Sie hätten das Absolutum Decretum fallen las-
 sen, dessen ich ihn beschuldiget; hat er selbst vorhin bekandt/ da er pag.
 2. 3. a. lin. penult. geschrieben: Das etliche Reformirte Lehrer von
 diesem blossen Rathschluß selber abgehen/2c. Das aber so ches
 nicht wahr sey / und sein angeführter Beweis thum falsch / ist vorhin
 von mir bewiesen.

Pag. 2. 4. a. m.

„ Das aber gestehe gerne/das bey gegebener Gelegenheit der
 „ Brieffe an die sieben Engle. Derer sieben Gemeinen in Asia / wol
 „ bewiesen / das etliche unrechtmässiger Weise verläherte Menschen/
 „ besser gewesen als ihre böshafftige Käzermacher selbst. Jesus un-
 „ ser Herr und Haupt/daer als ein Verführer verlähert würde/war
 „ besser als seine böshafftige Käzermacher/die Hohenprieister/Schrift-
 „ gelehrte und Phariseer selbst/ Matth. XXVII, 63. Stephanus/Pau-
 „ lus/wahren besser als ihre böshafftige Käzermachere / von welchen
 „ jener gesteiniget/ Act. VI 9-14. Dieser als ein lotter Bute/ Act. XVII.
 „ 18 aufgeschrien. Ob Johann Hus und Hieronymus von Prag
 „ besser oder ärger gewesen / als der Pabst Johannes der 23te mit sei-
 „ nes gleichen Käzermachern / davon laß ich meinen Ankläger selbst
 „ urtheilen. Das

Das war ja materia de Tempore, etne solche Lehre / die eben zu dieser Zeit mußte geprediget werden; Zu dieser Zeit / da Ihr Hochw. der Hr. Senior, und der Hr. D. Mayer den des aufrichtigen Bekenners Meynung nach unschuldigen Herrn Horbium verkäzerten / und man an Horbii Seyten damit umging / wie man Ihr Hoch. Ehrw. dn. Hn. D. Mayer wolte zu eben einen solchen argen Kezer machen / als Horbius ist. Wer hat da nicht gedacht: Herr D. habe mit solcher Lehre den beyden vorwollgemeldeten Hn. Theologen wollen einen heimlichen Stich geben? Ob sein Herz davon für GOTT frey sey / wird ihm sein eigen Gewissen sagen. Aus seinem Bekäntnuß kan ich nicht sehen das ers aufrichtig und deutlich verläugne / er habe nicht dahin gezielet. Vielmehr bekräftigen den Verdacht seine folgende Worte: Ob der Hr. M. jemand verkäzert / der besser als er / davon lasse ich den Richter der Lebendigen und der Todten IESUM unsern HERRN Christum und seine auserwehlte Gemeine richten / welcher in der letzten Todes stunde und am jüngsten Gericht ein rechtes Gerichte ohn Ansehen der Person gewislich wird halten. Warum / jemand / und nicht deutlich Horbium gesezet? Der A. B. weiß ja / daß ich in Corpore Rev. Min. Hn. Horbium habe verkäzert / oder vielmehr als einen Kezer entdeckt. Solte dieser Horbius in der Lehre besser sein als ich / so mußten Horbii Irrthümer nach Hr. Dorn. Meynung himmlische Wahrheiten seyn / und meine himlische Wahrheiten / Irrthümer. Das darff nicht allererst IESUS Christus am Jüngsten Tage richten / sondern es kans die Christliche Kirche hier schon in der Zeit richten. Kan Hr. Dornemann es nicht richten / so weißer in der Lehre Licht und Finsternuß nicht zu unterscheiden: Wie will er dann seine Zubörer für falsche Lehre warnen? Das nun Hr. Dornemann nicht der Mann darnach sey / der vorgedachte Hn. Theologen einiger Kezerey kan überzeugen / und überführen / bekennet der A. B. aufrichtig selbst in seinem ersten aufrichtigen Bekäntnuß / da er pag. A. 4 a. in. schreibet: „ Weil ich ein Bekäntnuß der Wahrheit schreibe / so gestehe ich gerne selbst / daß ich mir solche durch Gottes Gnade nicht vergeblich einbilde / von so Hochgelehrten weitberühmten Theologis,

5. ologis, als der Hr. Sen. Doct. Schulze / Hr. D. Mayer von der einen
 6. Seiten dis bekräftigen / H. P. Winckler und H. D. Hincelman von
 7. der andern Seiten dieses verneinen; erbieth sich beiderseits nach den
 8. Wortendes Herren ihren Satz zu beweisen. Weñ Hr. M. Vake mit ich
 9. gleich Richter in dieser Frage seyn wolten / würden wir doch keinen
 10. Credit bey alien / zu der Beruhigungen ihrer Gewissen / finden. Wel-
 11. che hievon vernünftig und nachdrucklich urtheilen sollen / die müssen
 12. gewisslich mehr Erudition, Gaben und Geschicklichkeit haben / als wir
 13. alle beyde. Und was solte doch der andere können verkehern / der
 14. des Wolffs Stimme nicht einmahl recht kennet? Ja! der nicht ein-
 15. mahl den rechten Verstande meiner Worten andern Theils Epidromi
 16. hat können erschen / daher eine falsche Anklage wider mich angestellet?

Pag. A. 4. b. m.

Wenn mein unformlicher Publicus Censor Matth. XIIX. 15.
 16. (17. der Herr M. Vake.

Was Hr. Henricus Dornemann für informiteten in seinem Kopff
 gehabt / als ihm das Wort Unformlicher entfahren / zeigen seine
 beyde Schrifft an. Wieder den Spruch Christi Matth. XIIX. 15. 16.
 17. habe ich nicht gehandelt. Nicht mit dem Andern Theil Epidromi.
 Denn dar in ist keine öffentliche Bestrafung des Hn. Dorn. enthal-
 ten / sondern nur ein Historischer Bericht / damit die Evangelische Kir-
 che wissen möchte / woher es kommen / daß Hr. Dornemann sich finden
 lassen unter denen / die für den Hn. Horbium haben geeyfert / daß er
 auch daher in den Actis Hamburg. zu Altona gedruckt / ist gestellet wor-
 den unter der Fahne des Hn. Horbii. Nicht mit meinen heylsamen
 Erinnerungen die ich meinen Anmerkungen hab hinangehänget.

Den (1) sagt der Heyland: So dein Bruder an dir sich
 versündigt / so straff ihn zwischen dir und ihm allein.

Hr. Dornemann aber hatte sich an mir und meiner Person
 nicht versündigt. (2) Der heilige Paulus sagt: Die da sündigen
 (öffentlich) die straffe für allen / auff daß sich auch die andern
 fürchten / I. Tim. V. 20. Was Hr. Dorn. auff der Cankel unrecht
 hatte geredet / daß hatte er ja öffentlich gesündigt. (3.) Paulus wie-
 derstund Petro unter die Augen / und bestrafte ihn für allen öffent-
 lich / da er ihn fand / daß er nicht richtig wandelte nach der Wahrheit
 der

des Evangelii/ Gal. iii. 14. (4) Hr. Dornemann hat selbst den öffentlichen Weg durch Schriften zu handeln erwehlet: So muß er ihm ja gefallen lassen/ daß ich ihm auch so begegne. Oder wil er etwan das Schreiben allein frey haben?

Und seines gleichen viele / schon anders zu lehren und zu leben rathen wolten / so muß ich doch Gott mehr gehorchen als denen Menschen / die wieder Gottes Wort etwas wollen gebiethen oder verbiethen Aa. V. 29. Denn wer anders lehrt oder lebt (boshaftiger weise) als das Wort Gottes und unsers Heylandes Jesu Christi lehret / der entheiliget unter uns den Nahmen Gottes (wäre er gleich seiner leeren Einbildung nach Cardinal oder Pabst würdig /) dafür behüte uns GOTT der Himmlische Vater in allen Gnaden!

Welcher redlicher Christ sollte ein solches von uns nur denken / ich geschweige / schreiben können? der mußte ja ein giftiger Mensch sein / der nur suchte uns bey der Gemeine zu verlästern / und die Jünger an sich zu ziehen. Worzu dienen dann solche Pietistische Rodomontaden? wann Hr. Dornemann ein solcher nicht ist. Wohin er aber mit seinem Parenthesi (wäre er gleich seiner leeren Einbildung nach Cardinal oder Pabst würdig) zielt / hab ich nicht so bald errathen können. Endlich fiel mir ein / daß ich Pag 6. lin. 4. meiner Anmerkungen ihn hatte also hochmüthig redend eingeführet: Er erkennere hierin keinen Pabst. Also hat er jetzt mit einem Pabst und Cardinal wollen wieder um sich werffen: damit zu bezugen / er lidte keinen Pabst über sich / denn er wäre selbst Pabst in seinem Ampt. Ich muß mich hiebey verwundern über die sonderbahre Ingeniositet des Herrn Dornemanns / die ich mit keinem Knebelspieß in ihm gesucht hätte / da er so gar artig und behende weiß einem eins wieder zu geben / es möge sich reimen / man müge es fühlen oder nicht. Dergleichen habe ich schon mehr wahrgenommen in seinen Schriften. Zum Exempel: Wann ich Parc. II. Epidromi pag. 16. hatte geschrieben: Hr. Henricus Dornemann von Verden / mußte des Hn. Horbii Collega wieder werden / ungeachtet daß Hamburger verhanden waren / welche / wo nicht besser / doch gewiß so gut / als er waren. Wir
ste

ste erst im Ersten Bekändnis so fein gleiches mit gleichen zu vergelten. Da pag. B. 4. a. in diese Worte stehen. Weil viel Hochgelahrte und Gottselige Theologi theils auff verschiedenen Evangelischen Universitäten / theils auff Hochlöbl Gymnasiis. so dann auch viele Hoch und Wolgelahrte Herrn Pastores, (die es dem Hn. M. wo nicht zuvor / doch in vielen stücken durch Gottes Gnade gleich thun können) &c. Wann ich pag. 9 meiner Anmerckungen hatte erzehlet / wie Ihr Hoch Ehrw. der Herr Senior in Conventu Rever. Minist. ihn hätte reprimendieret mit diesen Worten: Ihr redet / als warru ihr ein Superintendent wäret; schweiget. Musste es im Vermehrten Bekändnisse Pag. B. 2. a. da gegen heißen? Ich möchte gern wissen / wer den Hn. M. zum Inspectoren oder Superintendenten über meinen Beichtstuhl gesetzt? Wann ich im Titul des Falschen Auslegers hatte gesetzt: Johannes Colerus mit seinem Spiritu Familiari abgewiesen. Musste der Spiritus Familiaris in seinen beyden Schrifften wieder herhalten. Dics führ ich deswegen so weitläufftig aus / damit der Leser wissen möge / warumb er in seiner Schrift einen Cardinal und Pabst auffgeführt?

Pag. A. 4. a. fin.

Die III. Beschuldigung ist wegen des Beichtstuhls / den soll ich einen Beutelstuhl gescholten haben.

Auch das kan der Herr Dornemann in seinem vermehrten Bekändnis nicht verleugnen / sondern fragt nur / wer mirs gesagt hat? Daran ihm doch nichts gelegen. Genug ist / daß er gesteht / er habe gesagt.

Pag. B. 1. a.

Erkenne ich das Beicht-Geld vor ein Mitteldieng / das einer mit gu. en Gewissen geben und nicht geben / nehmen und nicht nehmen kan.

Ein gut Bekändnis! weiß dann Herr D. nicht / daß eine eintzige Person nicht Macht habe / in Mitteldiengen etwas sonderliches zu machen / sondern sich zu richten habe nach dem allgemeinen Brauch der Kirchen / in welcher einer lebt. Nun ist in der Hamburgischen Kirchen über all der Brauch / daß ein Beicht-Vater im Beichtstuhl annimt /

annimmt den Beicht-Pfenning / der ihm freywillig gegeben wird /
 und zwar von Reichen / oder doch vermögenden Leuten. Da nun
 Hr. Dorn. selbst gestehet / er könne den Beicht-Pfenning mit gutem
 Gewissen annehmen / warum macht er dann was sonderliches? War-
 um conformiret er sich nicht dem allgemeinen Brauch in der Ham-
 burgischen Kirchen / in welcher er lebt? Es scheint / er wende vor /
 (1) er stehe in dem Gelübd / von den Beicht Kindern kein
 Beicht-Geld zu fodern. Davon ist die Frage nicht. Wer wolte
 von Beicht-Kindern Beicht-Geld fodern? Das thut eben so wol un-
 ser keiner. Beicht-Geld ist eine freywillige Gabe. Darin man
 einem jeglichen Freyheit läßt / zu geben / was er wolle / wann er wolle /
 wo er wolle / und also seines Gefallens darin zu handeln. Sondern
 davon ist die Frage: Ob nicht ein Beicht-Vater in der Hamburgi-
 schen Kirchen den Beicht Pfenning annehmen soll von Reichen / Ver-
 mögenden Leuten / an welchem Ort auch derselbe ihm gegeben werde /
 und also auch im Beichtstuhl? (2) Führet er an die Worte aus den
 Confiliis Wittenbergensibus, und B. Carpsovii | C. und B. Gerhards,
 wann ein Aergerniß davon zu befürchten stunde / solte man
 die Zuhörer erinnern / nicht bald nach empfangener absolution,
 sondern vielmehr zur andern Zeit ihre Gutthätigkeit dem
 Predigant zu beweisen. Aber Hr. D. hat noch nicht bewiesen /
 daß ein Aergerniß daraus entstanden / oder zu befürchten sey / wann
 ein Beicht-Vater nach geschעהner absolution den Beicht-Pfenning
 annimmt / welcher von einem Vermögenden freywillig dar gegeben
 wird. Also hat er noch keine Ursache gehabt / etwas sonderliches zu
 machen. (3) Sagt er: einige Gewissenhafte Theologi müssen
 von dem nehmen des Beicht-Geldes im Beichtstuhl Her-
 zens-Angst aufstehen. Ist das Beicht-Geld annehmen im
 Beichtstul ein Werck / das zu den Mittedingen gehöret / wie Hr. Dorn.
 gestehet / so kans ja ein Gewissenhafter Theologus mit gutem Gewis-
 sen thun. Es kans sich einer wol ein Gewissen über eine Sache ma-
 chen / da ers nicht Ursache hat / und sich also in eine vergebliche Angst
 setzen. Wer Gewissenhaft ist / wird durch den Beicht Pfenning im
 Beichtstuhl sich nicht verleiten lassen / einen Unbußfertigen zu absolvi-

ren: Und wer Gewinn-süchtig ist/wird dasselbe thun/ob er gleich kein
Beicht-Geld im Beichtstuhl annimmt/in der-Hoffnung/es werde sich
zur andern Zeit woll finden.

Pag. B. i. b.

4. Das ich meiner Beicht-Kindern ein einziges gebe-
ten oder genöthiget / mir auff das neue Jahr / oder sonst
Beicht-Geld zu senden / wird der Hr. M. in Ewigkeit nicht
erweisen.

Von bitten und nöthigen habe ich nicht geredet/man lese meine
Worte pag. 15. m. besser nach.

Den Diener/so seinen Herren anders berichtet/verlan-
ge ich zu sehen.

Wann er zuvor wird bewiesen haben / daß der Beichtstuhl sey
ein Beutelsstuhl / wird eine Glaubwürdige Person Rev. Min. schon
wissen/dieselbe ihm unter Augen zustellen.

Ich fürchte aber/es werde mir mit diesem Diener/ent-
weder/wie mit jener Wittwen Sohn/gehen: Der sollte des
Hn. M. Vakens Schrifften nach sich ungebührlich gegen seine
Frau Mutter auffgeführt haben; Wie ich nach frug/wer sel-
biger wäre / kunte ich denselbigen doch nicht zusehen bekom-
men/ weil ihn der Hr. M. entweder nicht stellen wolte / oder
nicht stellen könnte / daß ich das Ampt eines Christlichen
Beicht Vaters bey ihm verrichten mögen.

Hr. Dornemann! Wo bleibet hier seine Frömmigkeit? Was
gab ich ihm zur Antwort auff seine Befragung? „Es wäre nun nicht
„mehr nöthig/daßer sein Amt an ihm verrichtete / sintemahl er schon
„auff etnen andern Sinn wäre gebracht/dadurch/daß alle membra
„Rev. Min. einhellig auff der Cangel / wider das Buch Klugheit der
„Gerechten hatten geprediget / er schickte sich nunmehr gegen seine
„Mutter so / das sie mit ihm zu Frieden wäre. Und weil es nicht
nöthig war/ihn zu melden/ wolte ichs auch nicht thun um der Mutter
willen. Er sey aber gewiß ver sichert/daß ich ihn stellen könne / da er
dann anch etnen Bericht von dem beschriebenen Buch mit den dreyen
Lichtern könnte abstratten.

Pag.

Oder wie mit jenem Zuckerbecker Gesellen / seiner Beicht-Kinden einem / der solte durch die aufgetheilten Bücher des Hn. Horbii Anno 92. und 93. verwirret seyn ; Da er doch Anno 1688. schon mit diesem Ubel geplaget war / wie ich nicht allem selber gesehen / sondern auch mit glaubwürdigen Zeugen alle Tage kan erweisen.

Was bedarffs Beweisthums durch glaubwürdige Zeugen / da ich in meiner Abweisung des falschen Auslegers solches selbst gestanden / p. 59. m. mit diesen Worten : Was Hr. Horbius in seiner Apologie von einem Zuckerbecker-Knecht gedencket / soll sich für fünf Jahren begeben haben / was ich aber in meiner Antwort habe eingeführet / hat sich in diesem Jahr begeben. Eines hebt das andere nicht auff : Denn wie er für fünf Jahren Anno 1688. durch eine sonderbare Begebenheit ist verwirret worden / welches er mir selbst hat erzehlet / also ist er Anno 1693. wieder verwirret worden durch die beyden Bücher.

5. Möchte ich gerne wissen / wer den Hn. M. zum Inspectoren oder Superintendenten über meinen Beichtstul gesetzt ? Wo er kein straffbarer *assessor* z. G., I. Petr. IV. 15. seyn wil / wird er gewislich in seinem Beichtstuhl mehr zu thun finden / als er aufrichten kan.

Turpe est Doctori eum culpa redarguit ipsum. Er verweist mich / daß ich seiner Meinung nach acht auff seinen Beichtstuhl habe / in dem er fragt : Wer hat den Hn. M. zum Inspectoren oder Superintendenten über meinen Beichtstuhl gemacht ? Und thut eben dasselbe in eben denselben Worten / da er mich erinnert : Ich werde gewislich in meinem Beichtstuhl mehr zu thun finden / als ich aufrichten könne. Das ich also Ursache habe / hinwiederum zu fragen : Wer hat den Hn. D. zum Inspectoren oder Superintendenten über meinen Beichtstuhl gesetzt ? Ja ! über alle Beichtstuhler. Da er darff sagen : Der Beichtstuhl sey ein Beutlstuhl. Wegen das ausrichten erinnere ich mich zu meinem Trost der Worten Christi Matth. X. 23.

Pag. B. 2. a. b.

Die IV Beschuldigung ist in dem dritten Theil seines Epidromi enthalten / da er mich unter die Zahl der beschriebenen Pietisten setzt / p. 7. in seinem aufrichtigen Bekännuß der Wahrheit / finde ich nichts fast / als lauter Verkehrungen und Verdrehungen. Ja ! ungeraimte gar närrische Schluß-Reden / zugeschwiegen der Pietistischen Rodomontaden.

Die Wahrheit dessen hat ein vernünftiger Leser in Hn. Dornem-
E. 2
Schrift

Schrift selbst gemercket / daß ichs daher unnötig erachtete / daß lbe zu entdecken. Weil aber Hr. Dornem. vermeinet / ich habe ihm zu nahe geschrieben / habe ich sie ihm und seines gleichen in dieser Schrift hin und wieder wollen unter Augen stellen. Die Pietistischen Rodomoncaden zeigen sich bald im Titul seiner Schrift. Daß ich das gemercket / dafür muß ich hinwiederum zur Rache von ihm einen lieberlichen Antichristischen Ankläger des sel Hieronymi von Praag ver gleichen werden. Ist ja abermals ein Werk der Dornmannischen Frömmigkeit. Er beschwert sich über mich / und das nach seinem Beslieben / daß ich ihn unter die Zahl der beschriebenen Pietisten setze: da er doch pag. B. 2 b.m. es selbst thut / und das mit sehr heftigen anzüglichen schmähsüchtigen Worten /

Pag. B. 2. b.

Die V. Beschuldigung macht mich zu einen scheinigen Heuchler p. 16. der schönen illuminirten Supplique. Also mag Hr. Dorn. kein Beichtgeld im Beichtstuhl nehmen / O nein! der Orth ist viel zu heilig dazu! aber nicht zu heilig ist er / daselbst wol Anleitung zu geben / wie und wo man ihm das Geld bringen sol. O Scheinheiligkeit! O Heuchley!

Hr Dorn versteht die Heucheleiy in ihrem Ambitu, oder weiten Begriff nicht. Heucheleiy ist auch / da man zwar das eine unterlässe / aber doch das andere thut / welches mit jenem in gleichem grad steht. Also ist freylich eine Heucheleiy / wenn man zwar im Beichtstuhl kein Beichtgeld wil annehmen / und doch im Beichtstuhl Discursen vom Beichtgeld führet / welches beydes gleicher Würde ist. Pag. B. 3. b. fin.

Wer kompt nun mit der Evangelischen seligmachenden Religion am nächsten / der so mit dem Echl. Luthero Jesum unsern Herrn Christum nicht allein zur Weißheit und Gerechtigkeit / sondern auch zur Heiligung in der würcklichen Erlösung an nimt / oder der / so mit Simone dem Zauberer / denen Gläubigen alle offer bare Werke des Fleisches zulasset / wil wir nicht durch die Werke / sondern durch den Glauben an Christum allein gerecht und selig werden?

Wir predigen Christum auch so / wie Herr LUTHERUS in angeführten Worten Tom. VII. Altenb. f. 272. erinnert. Wer anders von uns redet und schreibt / der leugts. Unsre Zuhörer werden uns das Zeugniß geben / wie wir in allen Predigten auch auf die Heyligkeit des Lebens dringen.

Pag. B. 4. a.

Zum Beschluß lobe und preiße ich billig den grossen Gott / und meinen Heyland Christum / daß er mir ein solchen Widersacher erwecket / der das geringste von allen seinen Anklagen nicht hat zu weisen können.

Das

Das laß ich mit bessern recht meine Worte sein/ den Hr. D. seine Klage / die er wieder mich bey E. Hoch Edlen/ Hoch und Wollw. Rath angebracht/ im geringsten nicht hat erweisen können. Das Ubrige hat er in seinem vermehrten Bekäntnuß guten theils selbst müssen gesehen.

Sondern das Zeugniß der Unschuld selber abstaten müssen/ mit der vielgeltenden Autorität des Welt berühmten Theologi Hr. D. Mayers/ daß nichts Quäckerisches an mir sey.

Wann er die Worte des Hr. D. Mayers recht verstunde/ würde er sich nicht groß der selben zu rühmen haben/ doch mag ers auch wol riechen willens dissimulieren und zu seinem Vortheil deuten.

So viel auch auff Hr. D. vermehrtes Bekäntnuß. Dabey ich ihm recommendire die schöne Erinnerung Syrachs Cap. IV, 30. 31.

Der GOTT aller Gnaden aber/ der mich sammt andern beruffen hat zu seiner Herrlichkeit in Christo Jesu / wird mich / der ich jetzt auff allerley Weise / und von allerley Personen eine kleine Zeit um der Wahrheit / und meiner Amts Treu willen leyde/ im Glauben/ in der seel. Hoffnung/ und in der Gedult/ vollbereiten/ stärken/ kräftigen/ gründen. Demselben sey Ehre und Macht/ von Ewigkeit zu Ewigkeit/ Amen. 1. Petr. V. 10. 11.

Anhang.

Sinen einzigen Beweisethumb der Wincklerischen Sophistereyen / die er in seinem Gründlichen Beweisethumb wieder mich verübet hat/ zu geben / setze ich seine Worte pag. 29. m. anher.

Herr M. Dake schreibt in seiner früh-gejagten Hindin/ p. 119. Gott wolle ein Gott des Saamens der Gläubigen und Frommen seyn/ jedoch mit dem Beding / NB wenn ihr Saame/ ihre Kinder ihnen im Glauben und in der Gottseligkeit es werden nachthun. Nun ist's gewiß/ daß die Verheißung: Ich will dein Gott und deines Saames Gott seyn/ eine wahre Evangelische Verheißung ist. (Vid Gerhard. Loc. de Sacram. S. 65.) Gewiß/ das solche Verheißung ist conditionata und bedinglich. Gewiß das keine andere eigentlich Beding an unsern Seiten als der Glaube ist der diese Verheißung empfähet und behält. (Gerhard. de Evang. S. 41.

42. 43.) Daher ist das Nachthun in der Gottseligkeit nicht einmahl condicio sine qua non. Wird es H. M. Vaken so dann wohl möglich seyn/diese seine Redens-Art/die die Rechtfertigung und Seeligkeit angehet/zu rechtfertigen? Kan ers nicht / so muß Er eine andere Meinung erzwingen / als die Worte im Verstand und Ohren der Rechtgläubigen zu lassen / soll Er aber darüber den Mahmen eines redlichen Mannes und treuen Lehrers verlieten / etc. Das wird Er auch nicht verlangen / so gedencke Er dann an das Wort Christi: Was ihr wollet / das euch die Leute thun sollen / das thut ihnen auch.

Was ich in meiner früh-gejagten Sündinn geschrieben habe und unsrer Evangelischen Glaubens-Lehre gemäß. Dieß zu beweisen hat man woll zu bemerken / daß die subiecta iustificanda, & salvanda, die i nigen / die da sollen gerechtfertiget / und die jenigen / denen soll geholffen werden / woll zu unterscheiden seyn. Subjectum iustificationis est peccator pœnitens, derjenige / der da soll gerechtfertiget werden / ist ein bußfertiger Sünder; denn Gott vergiebt niemand Sünden ohne den Bußfertigen. Und da wird erfordert der Glaube. Rom. IV. 5. III. 24. Subjectum salvationis, derjenige aber / dem von Gott soll geholffen werden / ist ein Gerechtfertigter. Rom. IX. 30. Gott hilft / entweder zur seeligen Ewigkeit / da er einen durch einen seeligen Todt erlöset / von allem übel Leibes und der Seelen / und ihm aushilfft zu seinem Ewigen Himmels-Reich. II. Tim. IV. 17. Oder hier in der Zeit / da er einem aushilfft aus Jammer / Trübsahl / und Elend / und ihn versetzet in einen bessern Zustand dieses Lebens. Bey jenem / dem zur seeligen Ewigkeit soll geholffen werden / wird nicht nur erfordert der Glaube / sondern auch Liebe / Gottseligkeit / und gute Werke / die gehören ad descriptionem subiecti salvandi, zur Beschreibung dessen / der da soll seelig werden. Das lehret Paulus Rom. II. 6. 7. 8. Der Herr wird geben / Preis und Ehre / und unvergängliches Wesen. Ey Lieber? wem doch? denen die mit Gedult in guten Wercken trachten nach dem ewigen Leben. Ebr. XII. 14. Daher unsere Hn. Theologi gar fein sagen: Bona opera non quidem sunt necessaria ad salutem ut medium salutis, sunt tamen necessaria salvando. Gute Werke sind zwar nicht nothwendig zur Seeligkeit dieselbe dadurch zu erwerben / oder zu erlangen / sie sind doch aber nöhtig dem jenigen der da will oder soll seelig werden. Bey diesem / dem aus Jammer / Trübsahl und Elend zu einem bessern Zustand dieses Lebens soll geholffen werden / werden nebenst dem Glauben eben so woll gefodert die Liebe / die Gottseligkeit / Tugenden und guten Wercken. Das bestetigen alle Sprüche Heil. Schrift / da Gott verheissen hat / nur denen auff ihr Gebeth ausubelffen / die ihn fürchten / für ihm wandeln / gutes thun / etc. oder da sie gottlos haben gelebt / durch Buße sich wieder beggeben haben / und getreten sind auff den Weg der Gottseligkeit.

Nun

Nun fragt sich: Worvon ich p. 117. 118. 119. meiner früh-gezagten
Sündinn gehandelt habe? Etwan von der Rechtfertigung? Das giebt zwar
Hr. Winckler vor/ er kans aber aus dem Context nicht beweisen / und wann er
auch hundert Augen zu hülfte nehme. Sondern von der Göttlichen Hülfte/ und
zwar/ die einem hier in der Zeit wiederfähret. Denn da hab ich gelehret / wes sich
einer zu getrösten habe/ der in großem Jammer/ Noth und Elend steckt/ nemlig/ Das
ihm GOTT werde aushelfen / wie er geholffen hat seinen Vätern / doch / daß ers
auch ihnen im Guten nach thue/ im Glauben/ in der Gottseligkeit etc. nachfolge.
Zur gewissen Versicherung dessen hab ich unter andern angeführet auch die Gött-
liche Verheiffung: Ich will dein GOTT sein und deines Samens / deiner
Kinder GOTT nach dir / dem Abraham gegeben Gen. XVII. 7. dieselbe er-
klähret mit diesen Worten: Jedoch mit dem Beding / wann ihr Saame /
ihre Kinder ihm im Glauben / und in der Gottseligkeit es werden nach-
thun. Herr Winckler sagt: solche meine Redens Art sey nicht recht / das nach-
thun in der Gottseligkeit soll nicht dabey seyn. Ich frage Herrn Wincklern:
ob sich GOTT uns und unsern Kindern wolle er weisen als unsern GOTT / nur in
der Rechtfertigung? Das wird ja Herr Winckler nimmermehr sagen. Ey
wollan! will dann GOTT sich uns erweisen als unsern GOTT / nicht nur in der
Rechtfertigung / sondern auch in der Aushelfung / so wird ja an unser Seit / wie
in der Rechtfertigung der Glaube / also in der Aushelfung / nebenst dem Glauben
auch die Gottseligkeit fodert. Über das / wann ich schreibe: Doch mit dem
Beding / wann ihr Saame / ihre Kinder ihnen im Glauben / und in der
Gottseligkeit es werden nachthun: Will ich damit zu erkennen geben / die
rechte Art des Glaubens / welcher erfordert wird bey denen / welchen GOTT sich soll
erweisen als ein GOTT ihrer Väter / nemlich / ermüsse seyn ein solcher Glaube/ der die
Gottseligkeit zur Gefährtin hat / oder der sich durch die Gottseligkeit erweist/
wie Paulus schreibet Gal. V. 6. In Christo Jesu gilt weder Beschneidung
noch Vorhaut etwas / sondern der Glaube. Welcher Glaube? Der
durch die Liebe thätig ist beydes gegen GOTT und den NACHBEN. Und unsre
Hrn. Theologi sagen: fides quidem sola justificat, & salvat sed non solitaria.
Es machet zwar allein der Glaub gerecht / und selzig / aber nicht ein nackter Glaube/
der nackt und bloß ist / von der Liebe und guten Wercken: Ein solcher ist ein todter
Glaube. Jacob. II. V. 17. Ceterum sec. placita nostrorum Theologo-
rum im probo hanc quorundam phrasin: Bona opera sunt conditio, imo
causa sine qua non salutis aeternae. Wolte nun Herr Winckler einwenden: ich
hätte die Gottseligkeit als ein conditionem sine qua non eingeführet / wann
ich in der Rede: Doch mit dem beding / wann sie im Glauben und in der Gott-
seligkeit ihnen werden nachthun: Die Gottseligkeit neben dem Glauben gefest.
So frage ich ihn, ob dann auch der heil. Paulus die Liebe / und die Seligung / und
die

die Zucht / habe zur conditionem sine qua non gemacht / wann er sie hebenst
dem Glauben unter dem bedingungs Wörtlein / so hat gesezt / 1 Tim. II. 15. Da er
schreibt: Das Weib wird seelig werden durch Kinder zeugen / in ihrem stande
/ da sie Kinder zeuget / So sie bleibet im Glauben / und in der Liebe / und in
der Seeligung / sampt der Zucht. Was nun Herr Winckler hierauff wird
antworten / das nehme er von mir zur Antwort hinwiederum. Das alles weiß / und
versteht ja Hr. Winckler / als ein so grosser / und Weltberühmter Theologus eben
so woll / als ich geringer / schlechter Diaconus. Warum tadelt er dann die
Niedersart meiner früh-gezagten Sündinne: thut ers etwann mich zu üben / und
den einfältigen einen blauen Dunst zu machen: So ist ja eine elende Sophisterei. Ich
sehe hieraus / wie scharfsichtig Herr Winckler / mit seinem Hauffen meine Schrifften
müße durchsuchet haben / umb etwas in der Lehre zu finden / das er mir auch zur ret-
tung seines Lieben Bruders köndte Vorrücken. Sie haben aber nicht das geringste
in allen meinen Schrifften finden können; den sonst hätte Herr Winckler nicht
unterlassen / mir dasselbe vorzuwerffen / weil er doch seine eusserste Macht angewandt /
als dieß einzige / welches noch dazu seine gute Nichtigkeit hat

Schließlich versichere ich den Wahrheit liebenden Leser / das / da mir Gott Zeit
und Kräfte darzu verleihen wird / ich durch seine mir beywohnende Gnade / des Hn.
Wincklers Gründlichen Beweis / gründlich beantworten werde. Er hat meine
Schrifften genandt p. 6 *fulgura ex pelui*, das heist: Beckenblitzen. So nennet
man Dräu-Worte / und Dräu-Schrifften eines ohnmächtigen Menschen. Ich
gestehe gern / das ich ein schwacher / ohnmächtiger Mann sey. Aber mein
Großmächtiger Herr Winckler! Wo hab ich in meinen Schrifften
gedräuet? Er urtheile doch gnädiger von mir / und mache mich nicht noch ver-
hafteter. Ich fürchte seine Schrifften / als ein starckes Wetterleuchten / da ein
grosser niederschlagender Donner-Keil hinter ist.

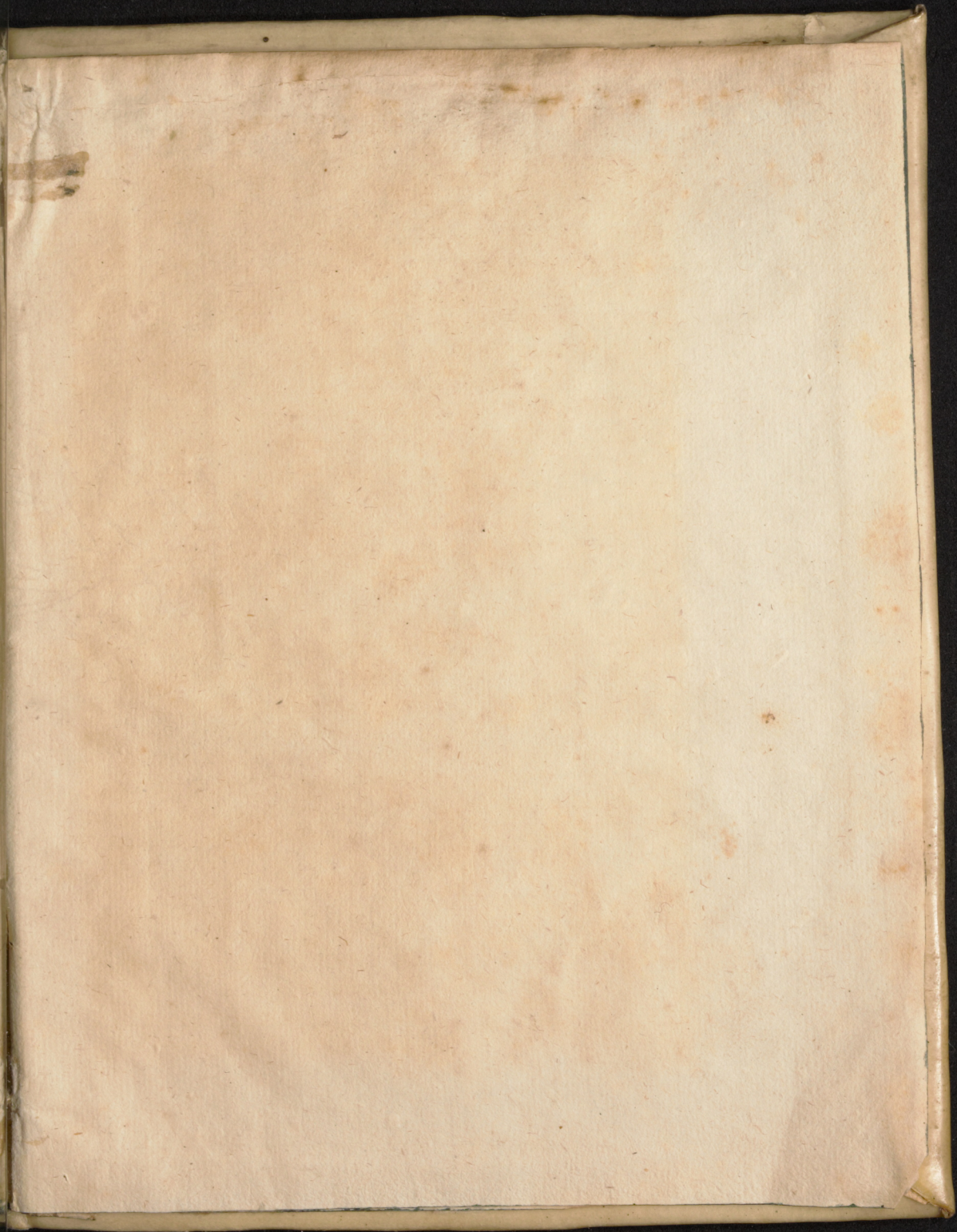
Ira enim cum potentia fulmen est.

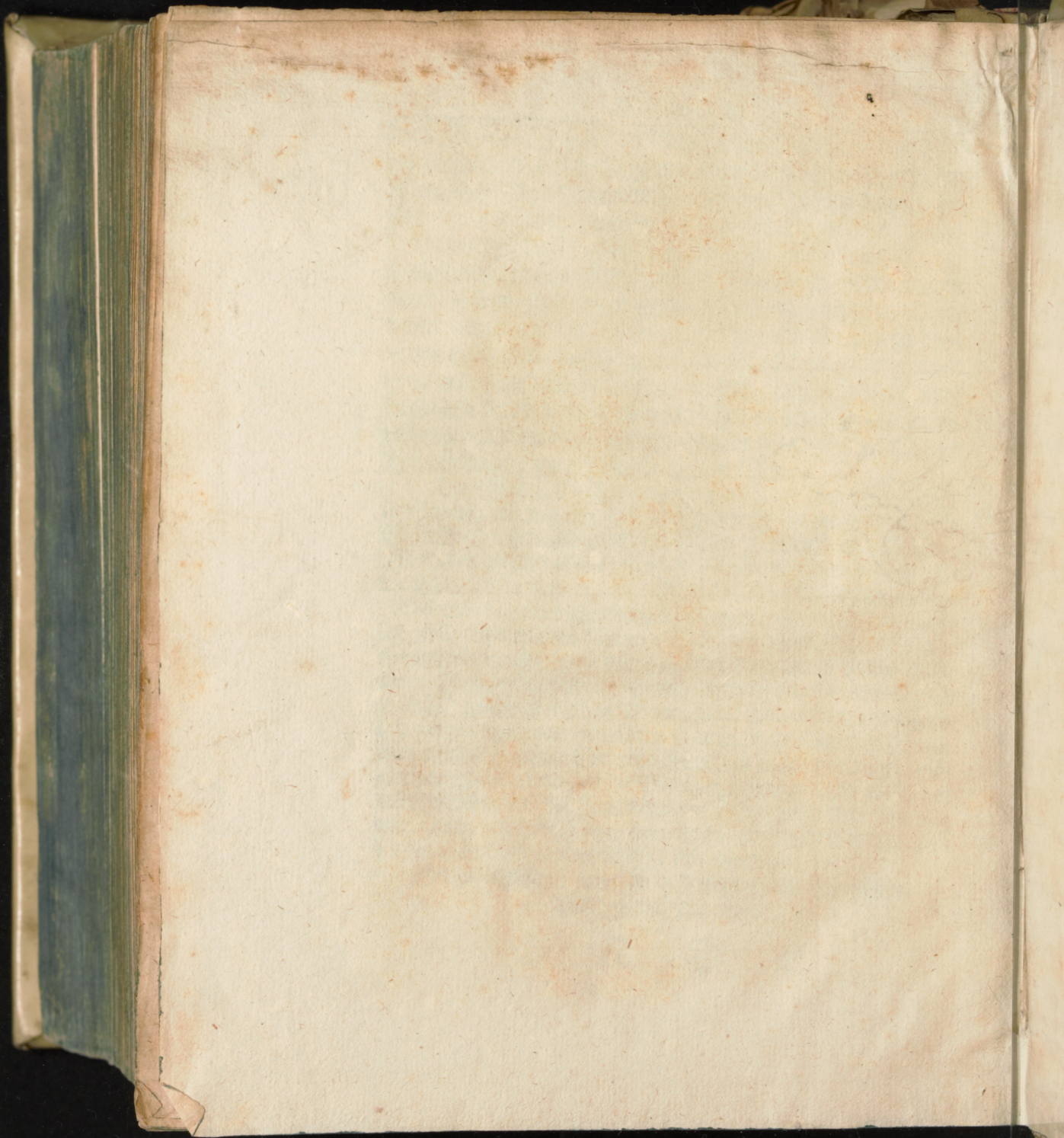
Wann Zorn / und Macht nimbt Uberhand /
Sa schläget Strahl und Hagl ins Land.

Doch hab ich das gute Vertrauen zu dem Gütigen / Weisen / und Mächti-
gen Gott / er werde den Donner-Keil so wissen zu dirigiren / und zu führen / das er
so wenig mich / als andre unschuldige treffe.

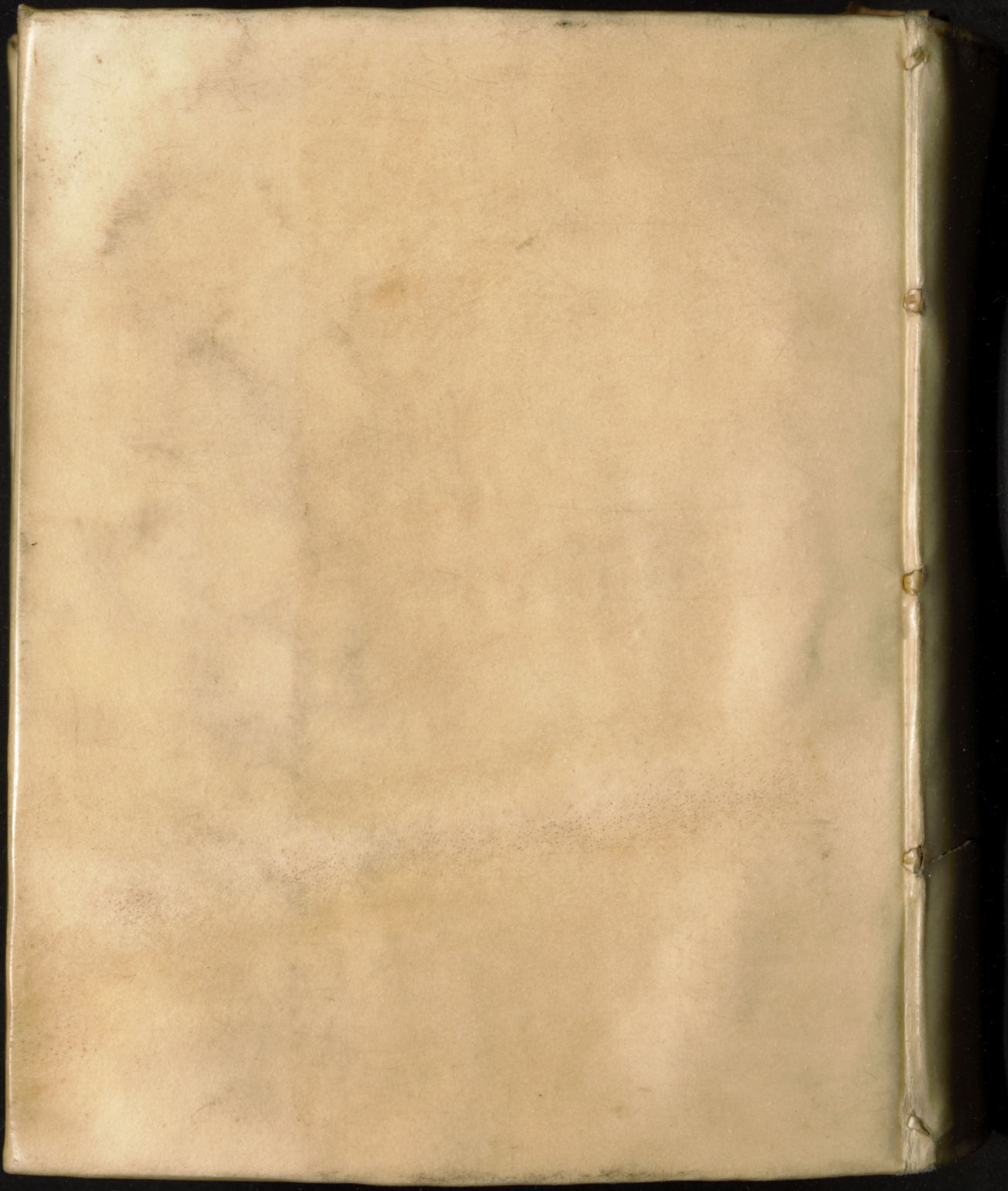
So viel vor dieses mahl.

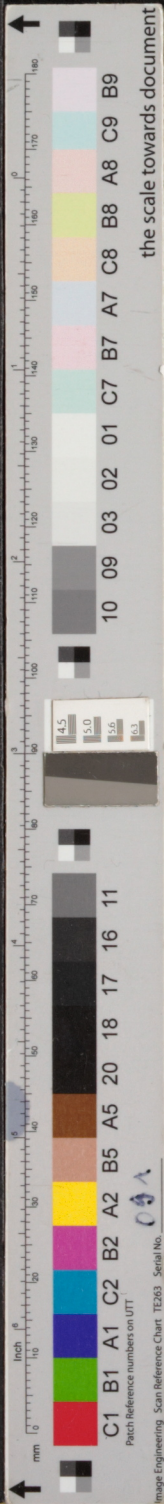
E N D S.





9. APR. 1904





the scale towards document

der Schrift erkläret/ oder in der Kirche/
ird.
n. Wie man auff die Beschaffenheit des
uß/ also soll man auch betrachten/ wel-
Auslegers Gaben bewandt seyn. Gewiß
hängt nicht an dem Predig=Amte/ son-
e dessen/ der sie stellet/ er sey gelehrt oder
nsten und Sprachen erfahren/ (welches
heiligen und hochwichtigen Wercke von-
in beyden ungelibt. Wo diese Gaben der
vor trefflichen Gelehrtheit gefunden wer-
solchen Manne nicht verwehren/ daß er
den und der Kirche Gottes erbaulichen
Die Christliche Religion würde in allen
ihrem hellen Glantz verlohren haben/ wenn
Hülffe ermangelt hätte. Es ist genug be-
des, ehe er in den heiligen Lehr=Stand ge-
m 18. Jahr seines Alters/ mit dem groß-
Catechismus=Lehre den Anfang gemacht
Geburth von Alexandria, war ein bered-
mächtig in der Schrift. Er lehrte mit
Eern/ und wuste doch nur allein von der
is/ biß ihn Aquila und Priscilla zu sich nah-
den Weg Gottes noch fleissiger auslegten/
25. 26. Was vor grossen Nutzen die Layen
theidigung und Ausbreitung des Evan-
aben/ kan Hieronymus zur Gultige bezeugen/
unter die ersten Christen zehlet Aristidem,
ippum, Justinum, Musanum, Modestinum,
s, Heraclium, Maximum, und viel andere/
dem gelehrten Volck selbiger Zeit erwecket
hat/